

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

304 (30.12.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTATIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 6 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 4 Pfennig. Substanz nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zeitungsplanes, bei gerichtlicher Entscheidung und bei sonstiger Annulla tritt in die Vollstreckung und Gerichtsstand in Karlsruhe L. D. o. Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauentisch

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. Gebunden 6 Mark wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postbestellung 2000 Kartusche o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Weidstraße 28 o. Fernruf 1030 und 1021 o. Postfach 2114 Karlsruhe, Weidstraße 22, Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Comptstraße 28

Nummer 304

Karlsruhe / Freitag, den 30. Dezember 1927

47. Jahrgang

Eine Million Arbeitslose

Wie bereits von uns berichtet, hat die Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Monats Dezember weiter zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg von rund 605 000 am 30. November auf 831 000 am 15. Dezember, also um 226 000 oder 37,4 v. H. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen ist somit von 750 000 auf rund 1 000 000 gestiegen (davon 150 000 weibliche).

Wenn auch die sprunghafte Zunahme der unterstützten Erwerbslosen um rund eine Viertelmillion auf insgesamt eine Million — wozu noch die nicht unterstützten weiteren Auswirkungen zurückzuführen ist, so ist doch die Zahl der Arbeitslosen, die gegenwärtig über fünf Viertel der Bevölkerung insgesamt betragen, so gewaltig, daß mehr als je aus den Behörden alles getan werden muß, um Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Jetzt ist der Augenblick zur Erteilung von Aufträgen!

Inbesondere hat das Anschwellen der Arbeitslosenziffer in der Öffentlichkeit den Ruf nach Notstandsarbeiten laut werden lassen. Es wäre in der Tat jetzt an der Zeit, einmal etwas Genaueres darüber zu erfahren, wie es mit der Vorbereitung der Notstandsarbeiten durch die Länder steht. Die Länder sind im vergangenen Sommer vom Reichsarbeitsministerium angewiesen worden, mit Rücksicht auf die damalige Besserung des Arbeitsmarktes die Notstandsarbeiten bis zum Eintritt des Winters zurückzustellen. Gewiß macht der scharfe Frost im Augenblick manche Notstandsarbeit nahezu unmöglich. Aber das ist für die Behörden noch lange kein Grund, nun einfach die Hände in den Schoß zu legen. Das Wetter kann jeden Tag umschlagen und damit Notstandsarbeiten, vor allem Erdarbeiten möglich machen. Wenn auch ein großer Teil der Arbeitslosen sich aus Saisonarbeitern rekrutiert, so muß doch damit gerechnet werden, daß sehr viele dieser Saisonarbeiter auch bei einer Besserung des Wetters nicht wieder schnell in Arbeit kommen. Also heraus mit den Notstandsarbeiten!

Umorganisation der Technischen Nothilfe?

Die zuständigen Reichsstellen beschäftigen laut Täglicher Rundschau die Richtlinien der Technischen Nothilfe einer grundlegenden Umänderung zu unterziehen. Der Begriff „öffentlicher Notstand“ soll in einschneidender Weise als bisher festgelegt werden. Die Technische Nothilfe soll in Zukunft nur noch in Tätigkeit treten, wenn eine augenblickliche Gefahr für die Allgemeinheit vorliegt. Die Neuaufstellung der Richtlinien gibt der Technischen Nothilfe gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Organisation wesentlich zu konzentrieren und zu vereinfachen und damit die laufenden Kosten herabzusetzen.

Warum nicht gleich Abbau der Technischen Nothilfe? Sie ist längst vollkommen überflüssig, da die Gewerkschaften bei Arbeitskämpfen selbst dafür sorgen, daß lebensnotwendige Dinge, wie z. B. Licht- und Wasserversorgung nicht leiden. Das Geld, das für die Technische Nothilfe aufgewendet wird, ist zum Fenster hinausgeworfen. Der Hinweis der Reichsregierung auf die Arbeiten der Technischen Nothilfe bei den vielfachen Katastrophen der letzten Jahre ist nicht stichhaltig. Auch ohne die Technische Nothilfe gibt es bei Katastrophen, wie Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten und dergleichen genug hilfsbereite Kräfte. Das Lied vom braven Mann ist älter als die Technische Nothilfe.

Die deutschnationale Wahlangst

Berlin, 30. Dez. (Funkdienst.) Die Angst der Deutschnationalen vor der kommenden Abrechnung offenbart sich von Tag zu Tag mehr. Am liebsten möchten sie überhaupt nicht wählen lassen, aber dazu reichen die Machtbefugnisse nicht und so versucht man mit den unpopulärsten Mitteln wenigstens den Wahltermin so weit als möglich hinauszuschieben. Die deutschnational-völkische Deutsche Zeitung errechnet z. B. heute, daß die Reichstagswahlen überhaupt erst 1929 fällig sind. Der Reichstag habe eine Lebensdauer von 4 Jahren, die erst am 6. Dezember 1928 ablaufe und erst 60 Tage darnach bräuchten Neuwahlen stattzufinden, jedoch als letzter Wahltermin der 5. Februar 1929 in Braue komme. Dieses Rechenkunststück stützt sich auf Artikel 23, der Reichsverfassung der wörtlich lautet: „Der Reichstag wird auf 4 Jahre gewählt. Spätestens am 60. Tag nach dem Ablauf muß die Neuwahl stattfinden.“

Das Ziel der deutschnationalen Richtlinienpolitik läuft also darauf hinaus, trotz der zu Ende des kommenden Jahres zu bewältigenden wichtigsten politischen Arbeit eine parlamentslose Zeit zu schaffen. Wie dem auch sei, man braucht sich mit derartigen Absichten nicht näher zu befassen. Es genügt, sie zur Kenntnis zu nehmen und sich darnach einzurichten, denn die staatspolitischen Notwendigkeiten zu baldigen Neuwahlen im Reich sind so zwingend, daß bei der Festlegung des Wahltermins die deutschnationale Wahlangst und die sich hieraus ergebenden Rechenkunststücke kaum ins Gewicht fallen. Vorerst offenbaren die Deutschnationalen mit derartigen Rechenkunstücken nur, daß sie die Folgen der kommenden Abrechnung für den Bestand ihrer Partei geradezu katastrophal einschätzen. Für diese Offenheit muß man ihnen dankbar sein.

Die Regierungsbildung in Hessen

Darmstadt, 29. Dez. (Via Draht.) Die sozialdemokratische Fraktion des hessischen Landtags beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Regierungsbildung. Sie nahm vor allem von den Mitteilungen des Zentrums Kenntnis, dessen Landesausschuss der Landtagsfraktion am Mittwoch hinsichtlich der Regierungsbildung größere Bewegungsfreiheit gegeben hat. Das Zentrum hat sich daraufhin auch bereit erklärt, ebenfalls auf die Mindestforderungen der Sozialdemokratie einzugehen. Verhandlungen zwischen Sozialdemokratie und Zentrum haben am Donnerstag jedoch noch nicht stattgefunden. In der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion, an der auch eine Vertretung des sozialdemokratischen Landesausschusses teilnahm, wurde eine Entscheidung darüber, ob mit der Deutschen Volkspartei oder mit dem Zentrum weiter verhandelt werden soll, nicht getroffen. Da noch einige Fragen sowohl mit dem Zentrum als auch mit der Deutschen Volkspartei zu klären sind, wurde der Fraktionsvorstand beauftragt, die Verhandlungen in der bisherigen Weise fortzusetzen. Erst dann wird die Fraktion ihre weiteren Entscheidungen treffen.

Regierungsbildung in Lettland

Riga, 30. Dez. (Funkdienst.) Der lettische Staatspräsident hat nach den ergebnislosen Versuchen der verschiedensten Parteiführer zur Neubildung der Regierung jetzt das Mitglied der deutschen Fraktion im lettischen Landtag, Dr. Schlemann, mit der Regierungsbildung beauftragt. Schlemann hat den Auftrag angenommen und bereits am Donnerstag die ersten Besprechungen mit den Parteien geführt. Schon jetzt steht aber fest, daß es ihm nicht gelingen wird, eine Regierung zu bilden, wie der an ihn erteilte Auftrag überhaupt mehr als Geste betrachtet werden muß. Nachdem die Versuche der anderen Parteien zur Führung bei der Bildung einer Regierung gescheitert waren, blieb dem Staatspräsidenten verfassungsmäßig gar nichts anderes übrig als ein Mitglied der deutschen Fraktion zu beauftragen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Staatspräsident das lettische Parlament auflöst und Neuwahlen ausschreibt, sobald Schlemann seinen Auftrag zurückgegeben hat.

Wahlprogramm der französischen Sozialisten

Paris, 29. Dez. (Via Draht.) Der außerordentliche Kongreß der französischen Sozialisten hielt am Donnerstag seine Vollversammlung ab. Dieser tagte die am Mittwoch einberufene Kommissionsversammlung bestehende Kommission, die ein neues Wahlprogramm für die im Juni 1930 stattfindende Wahl des Parlamentes aufstellen soll. Das von Blum geleitete Zentrum der Partei hat darin 12 Vertreter, darunter Kuroi, Comere-Morel, Faure und Verbanen. Sie fordern hinsichtlich der Wahlakt, daß den Sozialisten ein breites Freiheits für den zweiten Wahlgang belassen werde. Die ersten Erträge dieser Sitzung sind: 1. Ein Programm mit 10 Punkten, das die Kommunisten unter gewissen Bedingungen annehmen würden. 2. In diesem Punkt besteht die größte Gegenüberstellung zu der von Renaudel, Paul Boncour und der Kommission für die Aufstellung eines definitiven Wahlprogramms. 3. Im ersten Wahlgang sollen in allen Wahlkreisen eine von dieser Regel sind nur vorgesehene, wenn das auf unüberwindliche Hindernisse stößt. Die lokalen Organisationen sollen darüber an den Parteivorstand berichten, dem die endgültige Entscheidung vorbehalten werden soll.

innerschweizer Gebiet: Einführung der Volksabstimmung für besonders wichtige Fragen, Gewährung des Stimmrechts auch an Frauen, Kontrolle der Banken und der Industriearbeit, Nationalisierung des Bergbaus und der Eisenbahnen, Monopolisierung des Versicherungswesens, der chemischen Industrie, der Petroleumwirtschaft, Verbesserung der sozialen Gesetzgebung.

Außerdem gab Blum eine genaue Interpretation des Beschlusses über die Wahlakt. Die Partei habe volles Vertrauen zu ihren Delegierten, daß diese nach den Ergebnissen des ersten Wahlganges beim zweiten wirklich nur für den besten Kandidaten eintreten, der die meiste Aussicht habe, die Reaktion zu schlagen und der für die Arbeiterklasse der vorteilhafteste sei. Die Partei beschäufliche nicht, sich ins Schlepptau der Kommunisten nehmen zu lassen, sie beschäufliche aber noch weniger eine Politik der „nationalen Einheit“ im Sinne Poincarés zu betreiben. Das habe sie bisher nicht in der Kammer getan und das werde sie auch nicht bei den Wahlen tun. Sie könne prinzipiell weder für noch gegen die Kommunisten und Reaktion, sie könne für sich selbst und für ihre wohlverstandenen Interessen.

Näherung und Luxemburger Konferenz

Berlin, 30. Dez. Die Blätter veröffentlichen eine Zuschrift des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die sich mit den Äußerungen Paul Boncour aus dem außerordentlichen französischen Parteitag beschäftigt, daß die Luxemburger Konferenz vom 21. November 1928 im Einvernehmen mit der deutschen Sozialdemokratie die Näherung des besetzten Gebietes von der Schaffung einer Sicherheitsbedingung, nämlich der internationalen Kontrolle, abhängig gemacht hätte. Die Zuschrift gibt den Wortlaut der diesbezüglichen Luxemburger Beschlüsse wieder und erklärt weiter: Es wurde in der Debatte insbesondere von der Brodier, der den Vorstoß führte, mit Zustimmung der übrigen Delegierten ausgeführt, daß man z. B. die im Rheinland, also in Köln, anfallenden Kontrakte der Reichsbundsmächte unter Zustimmung eines Vertreters der Reichsregierung als „Kontrollkommission des Reichsbundes“ konstituieren könnte. Von den Vertretern der deutschen Sozialdemokratie wurde mit Entschiedenheit und wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß die deutsche Partei einem solchen Sonderregime für das Rheinland nur als freiwillige Geste gesehentlich für den freiwilligen Verzicht Frankreichs auf die volle Ausübung seines Völkerrechts zustimmen könnte. Infolgedessen mußte diese Sonderkontrolle für das Rheinland spätestens mit dem Ablauf der 15jährigen Völkerrechtsfrist ihr Ende finden.

Tätigkeitsbericht des Völkerbundes

vom 1. Oktober 1926 bis 1. Oktober 1927

WTB. Genf, 29. Dez. Der Tätigkeitsbericht des Völkerbundes hat, das zwischen dem 1. Oktober 1926 und dem 1. Oktober 1927 abgelaufenen Jahr, ferner vier Sessionen des Völkerbundes in seiner neuen Zusammenfassung und weiterhin zahlreiche Sitzungen von Kommissionen, Unterkommissionen und Komitees. Eine Sitzung von Staaten hat an den Arbeiten des Völkerbundes nicht angeschlossen, es ist festzuhalten, daß Staaten, die dem Völkerbunde beigetreten sind, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Philippinen, die Türkei, Ägypten, Ecuador, Argentinien und Mexiko im Laufe des Berichtsjahres mit dem Völkerbunde zusammengekommen sind. Weiterhin ist bemerkenswert, die tätige und sich immerwährende Mitarbeit der Außenminister der Bundesstaaten. Der Völkerbund widmete sich im Laufe dieses Tätigkeitsjahres insbesondere der Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen den Völkern, die für ein wesentliches Element für die Aufrechterhaltung des Friedens und die Lösung des Problems der Abrüstung betrachtet wird, denn sie ist mit den Problemen der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit eng verbunden. Die internationale Wirtschaftskommission, welche in Genf vom 4. bis 23. Mai 1927 tagte, war eine repräsentative Konferenz, welche organisiert worden sind, denn sie zählte 194 Mitglieder und 157 Experten, die 50 Völkerbunde und verschiedene Organisationen vertraten. Die Konferenz gab, den internationalen Handel von den Hindernissen zu befreien, die von der Kriegszeit übrig geblieben sind, eine bessere Verbindung der internationalen Organisation einzuführen, die Entlastung der internationalen Kartelle genau zu verfolgen und schließlich die landwirtschaftliche Produktion zu fördern. Diese Konferenz darf nicht etwa als alleiniges Ereignis betrachtet werden, sondern als eine Etappe in dem Werke der Zusammenarbeit, das vom Völkerbund unternommen worden ist. So daß sie denn auch einem besonderen Organismus das Leben, der beauftragt ist, die Durchführung der Empfehlungen sicherzustellen.

Auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit, der Sicherheit und der Abrüstung hat die Konferenz zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz einen Vorentwurf für eine Konvention ausgearbeitet, den sie den Regierungen zur Prüfung überwiesen hat. Die politischen Angelegenheiten waren weniger zahlreich. Ein einziges Mal in der zwischen Rumänien und Bulgarien schwebenden Frage wegen der ungarischen Ötantien mußte der Rat die Vermittlerrolle übernehmen, die ihm der Artikel 11 der Völkerbundesstatute überträgt. Was das Internationale Arbeitsamt betrifft, wurden im vergangenen Jahre drei neue Konventionen angenommen und früher angenommene Konventionen ratifiziert.

Ein Protest der persischen Regierung

WTB. Genf, 29. Dez. Die persische Regierung hat an den Völkerbund einen Protest gerichtet gegen Artikel 6 des am 20. 5. 1927 zwischen Großbritannien und Sedschas abgeschlossenen Vertrages. Dieser Artikel besteht in dem Besitz des Königreiches Sedschas zu betrachten scheinen, während die persische Regierung sie für Persien fordert. Der Protest der persischen Regierung stützt sich auf Artikel 10 des Völkerbundespaktes, der die territoriale Unverletzlichkeit der Mitglieder des Völkerbundes garantiert.

Amerikanische Präsidentenwahl

London, 29. Dez. (Via Draht.) Als aussichtsreicher Kandidat für die künftige amerikanische Präsidentschaft wird jetzt der Schatzminister Mellon bezeichnet. Mellon ist 72 Jahre alt. Angeblich sollen auch Coolidge und Hoover seine Kandidatur unterstützen.

Katholizismus u. Sozialismus

Ein Versuch zur Klärung

Von Wilhelm Soffmann

Wenn man hüben und drüben wüßte, was Kapital in Wahrheit ist, was in Wahrheit Marx und die Kirche lehren, so wäre eine Verständigung leicht möglich, ja geboten. So aber führt man vielleicht noch lange einen Kampf auf Leben und Tod gegeneinander aus Unwissenheit und Mißverständnis.

Wilhelm Soffmann, katholischer Pfarrer und Marx-Forscher.

In der berühmten Streitschrift, die der junge Abgeordnete August Bebel an den jungen Kaplan Hohoff gerichtet hat, steht der Scheinbar so klare und jedenfalls einprägsame Satz, daß Christentum und Sozialismus sich gegenüberstehen wie Feuer und Wasser. Wer weder vom Christentum noch vom Sozialismus etwas kennt, diesen Satz weiß und begreift er sicher. Er gehört zu den leicht erwerblichen Schlagworten, die ihre zufriedenen Nachbeter von der Pflicht weiteren Nachdenkens entheben.

Hohoff und Bebel freilich blieben in der Gedankenwelt ihrer Jugend nicht ganz stehen. Zwar blieb Pfarrer Hohoff immer gläubiger Katholik, aber nach jahrelangem Marxstudium verglich er den Rinder des wissenschaftlichen Sozialismus mit Kopernikus, dem Entdecker des Systems der Welten.

Zwar blieb August Bebel immer philosophischer Materialist, radikaler Atheist, unbesugter Kirchenfeind, aber wir hörten den großen sozialistischen Propheten in den katholischen Städten des Westens leidenschaftlich um die Seelen der christlichen Arbeiter werben. Wir hörten, wie er seine persönliche Religionssozialität unterchied von dem Willen der Partei zur Neutralität gegenüber religiösen Gewissensfragen, wie er, der Atheist, mit feurigen Worten die gleichzeitige Zugehörigkeit zur Kirche und zur Sozialdemokratie verteidigte.

Auf diese These, die, wenn wir von dem Einziger Hohoff absehen, niemals von einem katholischen Priester öffentlich angenommen worden ist, war ein halbes Jahrhundert lang unsere sozialistische Werbung in den katholischen Gebieten abgestimmt, und sie ist es heute mehr denn je.

Die katholische Kirche gab und gibt sich die erdenklichste Mühe, dem Sozialismus die Kampffront aufzubringen: „Die Christentum — die Heidentum!“ Wir verharren in der Antwort: „Nein! Die Kapitalismus und die Arbeitsvorkill! Und in unsere Front der Sozialisten gehören alle Ausgebeuteten, gehören Gläubige und Freidenker gemeinsam.“ Wenn die Sozialdemokratie diese hunderttausende Katholiken zu ihren Wählern und noch zur solgerichtigen Meinung der kapitalistischen Wirtschaftsklassen bringen konnte, so durch die Befreiung der sozialistischen Volkspartei von religionsfeindlicher Propaganda; ja gerade durch das Wahrnehmen der mammonfeindlichen Worte im Evangelium und bei den Kirchenvätern gegen die vielen dem mammonistischen Zeitalter verfallenen Priester.

Nach fünfzigjährigem Streit ist die katholische Kirche unerschütterlich, aber sie hat das Heranwachen der großen geistigen und organisatorischen Macht des Sozialismus nicht hindern können, und diese ist, trotz allem Abklingen, auf die katholische Geisteswelt nicht ohne Einfluß geblieben. Auch wenn wir annehmen, daß die katholische Sozialkritik bis auf Ketteler zurückgeht, fügen wir hinzu, daß die modernen katholischen Sozialkritiker ökonomische Maßstäbe und Erkenntnisse gewinnen, die ohne die marxistische Kapitalkritik nicht möglich wären. Nicht aus überlegener Kraft, sondern aus Unsicherheit und ein wenig auch aus mangelndem Mut zur Wahrheit kommen die sonderbaren Versuche, so unterscheiden zwischen Kapitalismus und Mammonismus und mit der Verlegenheitswendung Sozialismus das soziale als Teufelswerk verlästerte Wort Sozialismus zu vermeiden.

Nicht die weltumspannenden kirchlichen Organisationen, die Menschen aller Rassen, aller Nationen und der verschiedensten Entwicklungstufen in sich bergen, sind krisenhaft bewegt, aber in Millionen proletarisierten Katholiken wühlen die Zweifel, ob ihre Kirche die harte ausbeuterische Gesellschaftsordnung des Kapitalismus dulden oder gar segnen dürfe. Alles, was an vorsichtigem Wandel der sozialen Anschauung und des sozialen Ausdrucks in den oberchristlichen Kundgebungen der jüngsten Jahre zu sehen beginnt, kommt aus einer einzelnen Ursache: aus den schweren seelischen Konflikten der

Der europäische Frieden

Von M. Paul Painlevé,

ehemaliger französischer Ministerpräsident, derzeitiger Kriegsminister.

Herr Painlevé hatte die Freundlichkeit, unsern Korrespondenten gegenüber die nachstehenden Ausführungen zu machen.

Die französische Politik ist sich klar darüber, daß nur eine völlige Befreiung von den politischen Sorgen um die Zukunft das heutige Europa aus dem Morast, in den es durch den Weltkrieg geraten ist, wieder herausbringen kann. Das heutige Frankreich will zu seinem Teil gern dazu beitragen, dies zu ermöglichen.

Frankreich ist sich der Schwierigkeiten, welche die Lösung der Nachkriegsprobleme in so überaus reichem Maße umgeben, vollkommen bewußt. Es weiß auch, daß diese Probleme verschieden ausgelegt, ja selbst in ihren Grundlagen verschieden beurteilt werden. Sogar aber alle Länder den selben Wunsch, ihre Schwierigkeiten wirklich aus der Welt zu schaffen und die noch ungeklärten oder kritischen Punkte in einem von freundschaftlichem Einverständnis getragenen Geiste zu klären, so würde die Lösung dieser Probleme keine unüberwindliche Aufgabe darstellen.

Wir suchen untererleits die uns verbündeten Länder Mittel- und Osteuropas von der Notwendigkeit einer gewissen Maßnahme zu überzeugen. Weil wir uns in die Besorgnisse dieser Länder einzufühlen verstehen und weil wir genau wissen, wie sehr sie dazu neigen, ihre Befürchtungen zu übertreiben und ihrer Ungeduldigkeit zu sehr die Zügel schlingen zu lassen, geben wir uns Mühe, ihren Hebererker nach Möglichkeit zu dämpfen.

Keiner der in letzter Zeit geschlossenen Verträge hat wohl größere Mißverständnisse hervorgerufen wie der kürzlich zwischen Frankreich und Jugoslawien unterzeichnete Vertrag. Dabei ist dieser französisch-jugoslawische Vertrag in jeder Beziehung im Locarno-Geiste abgeschlossen worden. Sechs Monate haben wir um diesen Vertrag verhandelt. Der Grund, weshalb wir ihn erst vor kurzem endgültig abgeschlossen und weshalb wir die Unterfertigung bis zum letzten Moment — der letzten Novemberwoche — hinausgeschoben, lag einzig und allein darin, daß wir hofften, Italien würde dem Vertrage beitreten. Italien ist infolge seiner Lage natürlich an dem

Zustandekommen dieses Vertrages interessiert. Eine Zeit lang bestand die Wahrscheinlichkeit, daß Italien sich dem Abkommen anschließen würde. Wir haben in der Tat unseren höchsten Ehrgeiz darin, ein solches dreiseitiges Abkommen zu treffen, hätte es sich lediglich den Anfang eines allgemeinen Balkanpactes gebildet. dessen Ausbau und Festigung sicherlich nur eine Frage der Zeit gewesen wäre. Wir bedauern es, daß Mussolini nicht an seinem ursprünglichen Plane festgehalten hat. Zwar steht dieser Vertrag einseitige Unterstützung beider Parteien vor, falls eine von ihnen das Opfer eines Angriffs einer dritten Macht wird, er enthält außerdem die Bestimmung, daß keine der Parteien der anderen den Krieg erklären darf, er enthält aber auch die Formel — und das möchte ich besonders hervorheben — daß irrendwelsche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vertragspartnern auf dem Wege des Schiedsgerichts aus der Welt geschafft werden müssen. Alle diese Klauseln sind genau in den Vertrag eingefügt, sie halten sich strikt im Rahmen der Vorschriften des Völkerbundesvertrages.

Ich habe Vertrauen in die künftige Entwicklung der europäischen Beziehungen. Meiner Meinung nach wird mit der Zeit der Balkanpact auch bei den heute noch abseits stehenden politischen Parteien Eingang finden. Eine zielbewusste und klare Politik ist aber die Übernahme gewisser Risiken undurchführbar. Ist es aber nicht besser, diesen Gefahren fest ins Auge zu blicken, um den Frieden auf eine sichere Grundlage zu stellen, als sich für den Krieg vorzubereiten?

Ich war Ministerpräsident, als seinerzeit der Locarno-Vertrag unterzeichnet wurde. Wir sind daher alle Schwierigkeiten und Hemmnisse bekannt, welcher einer reibungslosen Durchführung dieses Pactes auch heute noch entgegensteht. Unsere Aufgabe ist es, zu versuchen, die Bemühungen der deutschen Staatsmänner zu verstehen, die trotz der Lebensschwierigkeiten gewisser Vorkriegsstände im Sinne einer Verständigung der Völker Europas arbeiten. Die Welt — davon bin ich überzeugt — arbeitet zu Gunsten der deutschen Parteien, deren Orientierung gleichfalls im Sinne des Locarno-Vertrages liegt.

katholischen Arbeiter und der christlichen Priester, die auf der ganzen Erde von religiöser Unruhe bis zum schlimmsten katholischen Revolutionismus den sozialen Ethos und die soziale Tat ihrer Kirche gegen den Kapitalismus verlangen.

Große Massen der katholischen Arbeiter, zahlreiche junge Intellektuelle, vereinzelt Priester des katholischen Proletariats führen aus sozialer Bedrängnis und aus gläubigem Glauben politisch eine radikale sozialistische Sprache. Während die Kirchenführer hoch über dem Laien den „gottlosen“ Sozialismus noch verfluchen, breitet sich tief unten in katholischen Kirchengebäude ein religiöser Sozialismus aus. Er weiß, daß er nie diese universale, mit keiner Klasse, mit keinem Volke allein verbundene Kirche ganz erobern kann, aber er ringt um sein Bürgerrecht in dem Weltreichtum des Katholizismus.

Diese katholischen Sozialradikalen und Sozialisten sehen wirtschaftlich und sozial keine Klüfte mehr zwischen sich und den marxistischen Sozialdemokraten. Sie fühlen sich jedoch weltanschaulich in unüberbrückbarem Gegensatz zum philosophischen Materialismus, den man ihnen fälschlich als die seelische Grundlage der Sozialdemokratie ausweist. Sie scheuen nicht den Sozialismus, sondern den Atheismus. Für sie gehört es zu den stärksten ihre Hoffnungen befriedigenden Erlebnissen, daß Gegner des philosophischen Materialismus, Kritiker eines mechanistischen historischen Materialismus, irrationale Kräfte, ja sogar religiöse Stimmen aus der Sozialdemokratie laut werden und die Besennde zerstören, daß Sozialdemokratie und Religionseindlichkeit ein wären. Ueber die hohen Mauern der Traditionen und Organisationen hinweg drängen aus gleicher Not Menschen verschiedener Weltanschauungen zu gemeinsamer sozialistischer Arbeit zusammen.

Hüben und drüben sehen nur wenige diese Entwicklung und noch weniger haben den Mut, sie zu bejahen. Nun liegt ein erster sozialdemokratischer Versuch vor, diese Probleme darzustellen, sie zu klären, Gemeinsames aufzuweisen und Grenzen zu ziehen: das soeben im Dick-Verlag erschienene Buch von Georg Meyer „Katholizismus und Sozialismus“. Genosse Meyer ist mein vieljähriger Freund und mit mir Leiter der Rheinischen Zei-

tung. Es verbietet sich daher, daß ich sein Buch lobte. Nur die eine Bemerkung, daß es zu den wenigen sprachlich edlen Arbeiten der deutschen politischen Literatur gehört, kann ich nicht unterdrücken.

Dieses des Walfes die allzu bequeme und selbstlichere Meinung, daß der Katholizismus „verdammt“ und jenseits des Lebens die bösartige und gedankenlose Lehre, daß die Sozialdemokratie „verrot“ — wer so daherredet, ahnt nicht, wie sehr er sich bloßstellen kann. Es geht hier um Großes und Größtes, um Soziales und Ewiges. Geistliche Weltmächte ringen miteinander, die beiden weitaus stärksten sozialen und sittlichen Kräfte, die zur Lösung der sozialen Spannungen des Zeitalters in Betracht kommen: Katholizismus und Sozialismus.

Niemals wird eine katholisch-sozialistische Synthese möglich sein, weil es zwischen verschiedenen Elementen keine mittlere Mischung gibt. Die ins Ueberweltliche reichende Kirche kann nicht im Sozialismus aufgehen, und die nur mit den Wirklichkeiten einer bestimmten Epoche der Menschheitsgeschichte rechnende Sozialdemokratie, die nur an diesseitige Kräfte sich wendet, kann weder einer Kirche, noch einem sozialen Weltanschaulichen Sozialisieren eingeliebert werden. Mäßig sind nur katholische Sozialdemokraten, sozialdemokratische Katholiken. Und notwendig ist das Zusammenwirken der sozialistischen Kräfte in allen Lagern, um die menschlichen und weltanschaulichen, um Intelligenz und Gehirnsinn, um die Welt sich erneuern zu soll.

Katholiken und Sozialisten lagern sich ein Menschenalter lang gegeneinander. Mindestens die Kräfte über Rälle und Drabstücken setzen die Waffen und suchen den Blick der Brüder. Die allmächtigen Sozialisten und die gläubigsten Katholiken abnen aber allem Trennenden Gemeinsames im Evangelium des Menschlichen. Sie lauschen und folgen dem lehrerischen Ruf des menschlichen Revolutionärs Heinrich Verjag:

„Nahmt mit Gedulden den Weg! Marchiert! Tausend Jahre Zukunft haunen auf uns bernieder, Tausend Jahre Vergangenheit beten zu uns heran.“

Schweres Blut

Roman von Zubani Aho

(Nachdruck verboten)

1 (Fortsetzung.)

Dort kam niemand. Die Klübe lagen weit unten auf der alten Rodung in der Sonne. Auf dem See bewegten sich zwei Boote unter trüben Ruderschlägen vorwärts. Ein drittes wurde weiter hinten im Schutz des Ufers gerudert, als ob es den anderen nachspürte. Zuba erkannte sofort, daß die beiden ersten Boote von russisch-faretsischen Dändlern waren, und er schloß aus diesem Kurs, daß sie nicht die Landung umfahren und auf diesem Wege die Stromschnellen erreichen, sondern, um sie zu vermeiden, an seinem Ufer anlegen und die Boote mit ihrer Last über die Landenge ziehen lassen wollten. Die mochten ein Pferd brauchen. Sollte er hineinsehen? Aber mochten sie selbst es mit Marias Erlaubnis aus der Hürde holen, sie wukten wohl Bescheid. Das dritte Boot schien der Eisenhofsahn der Kohlenbrenner zu sein.

Er wandte sich ab, schlug wieder eine Front bis zum oberen Rand der Schwende und von da wieder bis zum unteren Rand zurück. Immer war noch niemand zu sehen. Und warum auch? Wieder kam er zum oberen Rand. Jetzt aber fühlte er das Bedürfnis, sich auszuruhen, und er legte sich auf denjenigen Stein wie vorher, unter die zusammengewachsenen Birken. Das mußte er überlegen, er mußte ausdenken, wie alles dies gekommen war, wie es kam. Doch gelang es Zuba nicht, seine Gedanken zu lenken, wie er wollte, sie gingen immer wieder ihre eigenen Wege.

Früher hatte sie immer das Essen gebracht, wie weit der Arbeitsplatz auch entfernt war. Brachte gebadene Fische, trug Diamant und Sägel herbei. . . . Ist dir ich ihr zu alt: „So ein Gerippe, so ein Krummbein. . . . So ein Hakenfisch.“ So kann es ja sein, aber wann habe ich ihr vorgeworfen, daß sie arm gewesen ist, daß sie nichts hatte, daß ich ihr das Haus gebaut, die Bäume gefällt, die Moore gerodet habe. — Kommt es denn darauf an, wie der Mann aussieht oder wie alt er ist, wenn er nur ein Mann ist? Kommt es nicht darauf an, daß er etwas fertig bringt und etwas leistet? Ist das nicht mein Wert: der Hof, mitten in den kalten Wald gebaut, auf der sonnigen Lichtung, am süßen Wasser, auf der Landung zwischen den Schnellen — der Pferdefall, die Schweiger, die Babefube, das Rinderhaus, das Pferd und die fünf

Klübe? Mag Maria sahen, welcher andere sie dem Bettelmädchen, dem Findekind, der Fremden erarbeiten hätte. Wäre es besser gewesen, als Leibeigene in eigenen Lande zu leben, wäre es besser gewesen, als Magd in dem alten Korbuta-Hof? Mag sie es sagen! Und was habe ich dafür als Dank? Sie glaubt mich wohl schon damit belohnt, daß sie gut gewesen ist, als ich noch nicht so uralt war. . . . als ich noch nicht wußte und kufete.

Zuba kam die Reue. Was klage ich über sie? Sie war ja damals noch ein Kind. Ich, der Aeltere, hätte es besser wissen sollen. . . . Aber wenn sie sich nur einmal mit mir treute — wenn sie sagte: „Da hast du wieder ein Stück Bruchwald niedergelegt, das wird wieder ein prächtiges Neuland geben!“ Aber nein! — Seine Gedanken standen eine Weile still. — Das ist es, daß wir kein Kind haben! Ja, das ist es. Es ist ihr selber leid! Darum ist sie so, wie sie ist. Wir haben kein Kind und bekommen keins mehr! Denn wie soll sie eins bekommen, wenn sie nicht will. . . .

Da hörte man, wie unten am Ende der Schwende jemand sprach, wie einer, der es nicht versteht. Zuba flog auf, sah aber nichts als schwandende Laubweide. Ob es Maria war? Ob sie das Mittagbrot brachte und Büchel abließ? Vielleicht ist sie schon weiter weg wie lange dort, und ich habe nichts davon gemerkt?

Es war nicht Maria. Es war Kaita. Wenn sie aber Kaita vorangeschickt hat und selbst mit dem Essen kommt? — So war es auch nicht, dort war das Mittagbrot.

Die Magd begann das Bündel, das sie brachte, zu öffnen, aber Zuba sagte, er gebe nach Hause. Kaita sollte bleiben und Büchel drehen. Er fühlte, er konnte heute nicht mehr fällen. Und es war ja Sonntagabend, und die Netze mußten auch ausgelegt werden. — „Ich breche dort Quäste für die Badefube.“ — Aber da sah er wieder ein Bild vor sich, sah Maria als junge Wirtin Büchel von einer Birke hrehen, die er vor ihr gefüllt hatte. Maria, mit blohem Kopf, das Tuch im Nacken, lang, schlant, geschmeidig wie eine astlose Birke. Es gibt keinen herrlicheren Menschen als sie, wenn sie auch braunäugig, schwarzhaarig, dunkelhäutig ist! Sie wirkt die Büchel in einen Haufen, daß die Eisenblätter rascheln. Stemmt die Arme in die Seiten, wendet den Kopf und lächelt: „Da haben aber die Schafe den ganzen Winter zu knabern.“ Und als der Haufen aufgeschichtet war, da ging es mit den Quästen unter dem Arm nach Hause, und der Weg lief quer durch das Feld, und da wurde geplaudert, wie dort im nächsten Jahre eine Schwende angelegt werden sollte, und dort eine andere, und wenn man lebe, werde nicht loder gelassen, bis man um den Hügel herum sei und der Fichtenwald zu Raubwald geworden und ganz

oben auf dem Scheitel nur ein großer Steinhaufen übrig wäre. Reich würden sie, schafften sich einen Hof, gegen den der Eisenhof nichts wäre, obgleich der der beste im Kirchspiel sei, ein alter, reicher — „schaffen ihn recht deiner großen Sinne zum Trost“, hatte sie gesagt — wie es auch geheißen war. Und voranachend hatte sie die Quäste durch die Luft geschwenkt und hatte sich über den Zaunacker geschwungen. . . .

Damals sagte sie nicht: „altes Gerippe, Krummbein“, wenn sie es gedacht haben mochte. . . . obwohl ich ja jetzt nicht viel anders als damals bin, da ich immer so gewesen bin wie jetzt.

Jetzt hat sie an nichts mehr Freude, was wir gemeinsam gemacht haben, nichts gefällt ihr, was mir gefällt. Vergerlich mag sie sich am Morgen aus ihrem Speicher an die Arbeit, höre sie sie sich am Abend in ihrem Speicher schlafen und hat ihre Türe zu. Soll ich sie mit zum Prospekt nehmen, der uns getraut und uns die Hand gereicht und Glück gewünscht? Ob sie singe? Ob noch Prospekt Macht hat über ein veraubertes Gemüt?

Das waren ewig die Pfade von Zulas Gedanken, die er nicht und konnte, ohne aus Ziel zu kommen; die immer in das Schicksal und auf Bebeland führten, wie die Steine im Nebwald das Schicksal.

Der Weg führte zuerst abwärts durch das Roggenfeld, dann am Rande einer alten Rodung hin, dann durch Geftrupp, lenkte sich in eine feuchte Mulde, in der man das Brausen der Stromschnellen hörte und zwischen den Bäumen hindurch die auffirrenden Wälder sah. Nun verstand die Schnelle hinter dichtem Junnwald, der Weg stieg zu einer Wiege hinan, von der Wiege auf einen Ader nach von da auf den Hofraum.

Maria war im Viehpferd und melkte, reichte sich, um über die Kuh hinwegzulaufen, aber auf dem Gähnen zwischen dem Pferd und dem Rinderstall kam, deutete sich zurück, sagte nichts, sondern doch einen stehenden kalten Blick und ritz mit einem bitteren Zuden ihrer Mundwinkel dem anderen in der Seele, wie der Regen der Säge reißt. . . . Sie hatte sich immer noch nicht beruhigt. Stedte sogar noch in denselben Zuden wie am Morgen, wie immer über den Zaun zu schleudern. Mochte wohl denken: da geht er, aber nicht bereit. Wie wenn sie bereit gewesen wäre, sie noch einmal über den Zaun zu schleudern. Mochte wohl denken: da geht er, aber Hof nach dem Wohnhaus schritt, als ob man ihn bei jedem Treitte mit Pfeilen in den Rücken geschossen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wahnsinn von 1923

III.

Der Schutz des Staates gegen rechtswidrige Anriffe ist Sache der Justizbehörden, vor allem der unabhängigen Richter der Strafrichter. Sie hätten zu urteilen ohne Ansehen der Person. In der Behandlung der hochverräterischen Anriffe gegen Reich und Land von 1923 haben sie in Bayern verfaßt, vom Justizminister angeordnet bis herunter zum kleinen Landgericht. Der Untersuchungsanspruch des Bayerischen Landtags hat die der Öffentlichkeit schon bisher bekannten Tatsachen in wesentlichen Zügen er...

Die Stillerleute waren am 1. Mai 1923 in die Kasernen der Reichswehr eingebrochen und hatten daraus Kriegswaffen aller Art erbeutet, um nach einem wohl vorbereiteten Plan ein Blutbad unter der Münchner Arbeitererschaft anzurichten. Im eingeleiteten Strafverfahren verbot Justizminister Gürtner dem Staatsanwalt die Forderung zu erheben, weil sich die politische Lage in Bayern, so oder so bald ändern müßte und ließ dann die Sache im Mai 1924 auf Grund der neuen Emminger-Novelle einstellen.

Als die Angeklagten im großen Stiller-Prozess vom Volksgericht München für ihre Mindeststrafen Bewährungsfrist in Aussicht gestellt erhalten hatten und die Staatsanwaltschaft gegen diesen Beschluß Beschwerde einlegte, ordnete Justizminister Gürtner durch seinen Schwager, Ministerialrat Dr. Dürr, die Zurückziehung dieser Beschwerde mit dem Erfolg an, daß den Lebensdauer alsbald volle Bewährungsfrist zuteil werden konnte. Dieser deutschlandweite Mißbrauch der Gerichtsgewalt hat heute noch im Amt. Die Straftaten vom 8. November 1923 hätten nach Recht und Gesetz vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt werden müssen. Durch einen Rechtsbruch wurde die Zuständigkeit des Volksgerichts München begründet. Als dann am 1. April 1924 die Volksgerichte in Bayern aufgehört werden sollten, wurde ihre Lebensdauer nur deshalb verlängert, weil eine Reihe von Stillerprozeßhäftlingen noch der Wohlthat der Volksgerechtigkeit teilhaftig werden sollte. In all diesen Strafprozessen sind fast immer die gleichen Garnituren von Laienrichtern aufgetreten. Die meisten Gerichtsverhandlungen haben mit einem förmlichen Lob für die Angeklagten geendet.

Ein Oberrentant hatte die auswärtigen Ortsgruppen eines Sturmabteilung der Futtschisten alarmiert. Das Gericht stellte fest: Die Absicht des Angeklagten ist zweifellos eine gute gewesen und daß ihm volle Bewährungsfrist. Einem Großteil der Angeklagten, die bei der Zerstörung und Plünderung des sozialdemokratischen Dramas in München teilgenommen und sich bei der Durchsuchung der Wohnung des Abg. Auer ungewöhnlich roh und gewalttätig benommen hatten, wurde vom Gericht die „lauteste Genugtuung“ bescheinigt. Der bekannte Gegner der Rüstungsindustrie, Feder, hatte als Leiter des „Finanzkomitees“ der Nationalregierung wichtige Bankensperren angeordnet, die Veränderung der Bankguthaben unter Strafe gestellt, sein eigenes Aktienpaket am Nachmittag vor dem Fuhrer allerdings wohlweislich abgehoben und vor Gericht das Geständnis gemacht: „Ich war mir selbstverständlich klar darüber, daß meine Verfügungen einen Regierungsschritt darstellten.“ Das Gericht verurteilte ihn zu 50 Goldmark wegen Amtsanmaßung (!) und sprach aus: „Man kann die Maßnahme nicht anders als vernünftig und der Sorge für das Vaterland entsprungen, bezeichnen.“ Der Geschäftsführer des Volkischen Beobachters, Max Amann, der im Auftrag Stillers unter Gewaltanwendung und Drohungen Räume für die Nationalregierung beschlagnahmt hatte, der sich gegen den verurteilten Innenminister frech benommen und einer der durchtrieblichsten Freunde Stillers war, erhielt vom Gericht folgendes Zeugnis ausgehellt:

„Die Beschuldigung von Räumern stellt ein Verbrechen der Beihilfe zum Hochverrat nicht dar. Amann war (nach seiner Angabe!) in das Unternehmen Stillers nicht eingeweiht. Als Zuhörer konnte er sich keine Meinung darüber bilden, ob und inwieweit die Vorwürfe im Bürgerbräuteller ein gewaltiges Verbrechen darstellten oder im Gefolge lagen.“

Der Überfall auf den Bürgerbräuteller mit Maschinengewehren und die Gefangennahme der bayerischen Regierung sind also für dieses Gericht kein gewaltiges Verbrechen gewesen!

Ein Major, der für die Futtschisten ein großes Waffenlager der Reichswehr ausgeräumt hatte, erhielt volle Bewährungsfrist mit der folgenden Begründung:

„Der Angeklagte ist selbst an, daß die Bewaffnung erfolgt sei für einen möglicherweise zu erwartenden Kampf auch gegen die Kommunisten. Die Nationalarmee war nach der Angabe des Angeklagten auch zur Wehrung im Innern bestimmt.“

Ein Angeklagter hatte im Auftrag Stillers mit 40 Mann unter Drohung mit Waffengewalt bei den Reichsbanddruckereien 28 000

Biljonen Mark beschlagnahmt. Er erhielt volle Bewährungsfrist „mit Rücksicht auf die ehrenhafte Gesinnung, die den Angeklagten bei seiner Tat geleitet hat“. Der Angeklagte, der die Minister Dr. Schwager und Wügelhofer ins Gebirge verschleppt und in der Gerichtsverhandlung bebauert hatte, daß sie von seinen Unterführern nicht länger festgehalten worden seien, erhielt für 1/2 seiner Strafreise ebenfalls Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt führte in seiner Beschwerdeschrift aus, der Gerichtsbeschluss erweide den Eindruck, „das Gericht habe tatsächlich auf die Sicherung des Staates durch die Strafreise verzichtet wollen.“ Ein Angeklagter, der am Hiltnermüßig führend beteiligt war, der bernaus eine verbotene Organisation trotz alledem fortgesetzt hatte, der aus dem Gefängnis Briefe herausgeschmuggelt und darin den Generalstaatskommissar einen „Schweinehund“ genannt hatte, erhielt volle Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt beschwerte sich dagegen und meinte, „das könnte so aufgefacht werden, daß das Gericht der Verfassung und dem Staat den gesetzlichen Schutz verweigert“. Das Bayerische Oberste Landgericht aber erklärte: „Die durch die bisherige gute Führung des Verurteilten und die Beweggründe der Tat gerechtfertigte Erwartung, daß Oswald auch ohne Vollstreckung der Strafe sich wohlverhalten werde, wird durch die Tatsache, daß er vor seiner Verurteilung nach dem Scheitern des hochverräterischen Unternehmens für die verbotene Reichswehrflotte tätig geworden ist, nicht gefährdet.“

„All das wird aber durch das Verhalten des Verurteilten im großen Stillerprozess, wenn möglich, noch in den Schatten gestellt. Einen Angeklagten, der den Reichsgelehrten fortwährend als Parteigänger bezeichnet, weist er mit den Worten zurück: „Ein technischer Ausdruck wird das wohl nicht sein.“ Die „Patentlösung“ Lubendorfs, der, wie das Gericht in der Urteilsbegründung selbst feststellt, in Berlin eine Reichsfinanzdirektion auf „nicht ganz gewaltlosem Wege“ aufzurichten wollte, preist der Vorstehende folgendermaßen:

„Das ist ganz praktisch, das wäre die allerinnigste und richtigste Lösung.“

Die Aufhebung dieser Reihe von Justiztatsachen in Bayern hat auch bei den Anhängern der gegenwärtigen Regierungskoalition große Entrüstung hervorgerufen und Pressestimmen zwischen deutschnationalen und bayerischer Volkspartei veranlaßt. Inzwischen hat aber der Abg. Dr. Helm der Bayerischen Volkspartei auf deren Parteitag in München förmlich seine politischen Freunde ermahnt, die Auseinandersetzungen mit den deutschnationalen „in persönlichen Formen zu führen“. Das ist der gleiche Dr. Helm, der in den Jahren 1919 und 1920 die Verhandlungen mit den französischen Generalen wegen einer eventuellen Wiedereinnahme Bayerns vom Reich geführt hat. Er hat alle Ursache, für die deutschnationale Justiz in Bayern um mildernde Umstände zu bitten, denn er selbst ist ihr tief verpflichtet!

Abrüstung! Abrüstung!

Eine bemerkenswerte Demonstration für die Abrüstung stellt die Ausgabe der englischen Zeitschrift „John Bull“ dar, die am Ruffenillandtagabend erschienen. „John Bull“ ist über ganz England verbreitet. Die Titelbezeichnung war eine scharf ironisierende Kritik des scheinheiligen Zweimittelsdenkens an die Kriegsvorberichter, die dem besitzlosen, unerbötigen Rüstungen, Beförderer Aufsehen erregte oder der hervorragende Kritiker des Herausgebers „Wer will mir folgen?“ in dem u. a. gesagt ist:

„Wollen wir immer wieder zulassen, daß unsere jungen Männer in eine Dialekt des Massenmordes hineingetrieben werden? Es ist nicht zu erwarten, daß jemand anders die Frage entscheidet. Wir müssen entscheiden — Du und ich. — Es gibt nur einen Weg, dies zu verhindern. Säbel und Gewehre, Kanonen, Tanks und Bomben, Giftgas und Kriegsschiffe sind so harmlos und machtlos wie der Sommerwind, wenn der menschliche Wille sich ihnen widersetzt.“

Drei Worte: „Ich will nicht.“ können jeden Krieg von heute an unmöglich machen.

Wir werden niemals den Krieg abschaffen, bis nicht alle Völker allen denen in deren Macht es liegt, Krieg zu provozieren, ausdrücklich erklären: Wir werden nicht kämpfen!

Laßt es uns jetzt sagen. Laßt uns unseren „Verträgern“ in jedem Land das feierliche Ultimatum geben, daß, wenn sie selber Krieg provozieren oder aber es zulassen, sie selbst hingehen und kämpfen müssen — denn wir werden nicht! Laßt uns dies tun — und der Krieg ist tot.

Ich bin ein junger Mensch. Die Jungen sind es, an die ich appelliere.“

Ein englischer Kirchenführer über den Krieg

Wie wir der Friedenswarte (Verlag Senjel u. Co., Berlin W 30) entnehmen, hat Dr. S. R. L. Sheppard über „Die Shep-

pard“, wie ihn der Volksmund nennt, der populärste Prediger der englischen Staatskirche und Bischof an der Londoner Kirche St. Martins in the Field, dessen Sonntag-Abend-Predigten über ganz England durch Radio verbreitet werden, während eines kurzen Erholungsurlaubes unter dem Titel „Die Ungebundenheit des Bischofs“ ein Buch veröffentlicht, das neben vielen anderen Stellen über den Anfang des Krieges folgenden Passus enthält:

„Wir tun auf daran, zu bedenken, daß Krieg lediglich eine bestialisch-tollstülpische Angelegenheit ist, die nicht das geringste mit Patriotismus zu tun hätte — wären nicht die Herzen der Menschen so verhärtet. Für uns ist der Krieg nichts anderes als ein verdammenwertes Hindernis für Entwicklung und Moral. Krieg bedeutet nicht nur die Verwundung, Todesqualen zu erdulden, sondern auch die Todesqualen auszufügen. Krieg und Christentum lassen sich nicht miteinander in Einklang bringen einen „christlichen Krieg“ gibt es nicht.“

Im Schlußkapitel seines Buches stellt Dr. Sheppard eine Reihe von Resolutionen auf, die nach seinem Wunsch von der Konferenz der englischen Bischöfe angenommen werden sollten. Die 9. dieser Resolutionen lautet:

„Die anglikanische Kirche sieht sich genötigt, den Krieg zu ächten und von ihren Anhängern zu verlangen, sich zu weigern, ihre Mitmenschen zu töten.“

Volkswirtschaft

Das Auto in der Volkswirtschaft

Um die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts gelang es, die ersten leistungsfähigen Personen- und Lastkraftwagen herzustellen. Seitdem hat das Kraftfahrzeug einen derartigen Aufschwung genommen, daß (nach den jüngsten Statistiken) zu Beginn 1927 ein Weltbestand von 27 Millionen Automobilen zu verzeichnen war. Heute haben wir in der Entwicklung längst den Punkt überschritten, wo das Auto aufhörte, „Luxusgut“ zu sein, und „Bedarfs- und Gebrauchsgut“ wurde. Der Kraftwagen leistet heute wertvolle volkswirtschaftliche Dienste. Er trägt — wie jedes gute Verkehrsmittel — dazu bei, die Produktivität der Wirtschaft zu heben; er ist aus dem modernen Verkehrsleben überhaupt nicht mehr wegzudenken, er ist unentbehrlich geworden.

Den Weg zum Gemeingut hat das Automobil vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika gemacht: von den 27,7 Millionen Kraftwagen, die es Anfang 1927 in der Welt gab, kamen auf die USA 22,1 Millionen oder rund 80 Prozent. Das ist auf jeden fünften Bürger der Vereinigten Staaten ein Auto. Die Ursachen dieses riesigen Autogebrauchs liegen im Wohlstand des Landes, aber auch — was nie zu verzeihen — in den verkehrstechnischen Besonderheiten: in dem wenig dichten Eisenbahnnetz (Suburbandienste), in den ungeheuren Entfernungen, in den speziellen Bedürfnissen der Farmer! Trotzdem bleibt bestehen: günstige (verhältnismäßig günstige!) Einkommensverteilung — daher Nordamerika das Land, wo das „Auto des kleinen Mannes“ herrscht.

In weitem Abstand hinter den Vereinigten Staaten folgt England mit 1 024 000 Stück, dann Frankreich mit 891 000, Kanada mit 820 000, Australien mit 375 000 Kraftwagen. In fünfter Stelle steht Deutschland, das am 1. Juli 1927 369 000 Personen- und Lastautos zählte. Vom Weltbestand macht das nur 1,3 Prozent aus, und auf einen Kraftwagen entfallen 171 Einwohner. Wenn Deutschland Amerika wäre, wie dieses 22,1 Millionen Autos besäße, wie sähe es dann bei uns aus? Dann könnte man für jeden dritten ein Automobil rechnen! Auf jeden Kilometer Straße hier in Deutschland würden sich dann 105 Kraftwagen drängen, während heute drüben in Amerika nur 5,4 Autos auf einen Kilometer kommen. Das heißt nicht, daß das Kraftfahrzeug in Deutschland schon am Ende seiner Ausdehnungsmöglichkeiten steht und keine Zukunftsaussichten hat. Im Gegenteil befinden wir uns erst am Anfang der Entwicklung. Rawie erobert sich auch bei uns in Deutschland der Kraftwagen seinen Platz. Man überlege: Mitte 1927 wurden in Deutschland 369 000 Personen- und Lastkraftwagen gezählt! Mitte 1926 waren es erst 297 000. Das bedeutet einen Zuwachs in einem einzigen Jahr von 72 000 Stück oder von 24,2 Prozent. 1926 entfiel auf 211 Einwohner ein Kraftwagen, 1927 auf 171 Einwohner.

Interessant, bestimmte Tendenzen der Entwicklung feststellen zu können. Von den 72 000 Autos, um die sich der deutsche Bestand vermehrt hat, waren rund 43 000 Kleinkraftwagen unter 6 Steuerpferdestärken, 11 000 Lastkraftwagen. Dieses Vordringen des Kleinkraftautos erfolgt in Deutschland unter dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit. Das Kleinkraftauto ist der Wagen des „Bekleidenden“, ja es bildet sich immer mehr ein neuer Gewerbebezugs heraus: der gehobene aufstrebende Hausverkauf. In einer scharfen Erklärung haben sich schon die „antifaschistischen“ Gewerbetreibenden an die Reichsregierung gewandt mit der Forderung, den Hausverkauf mit Autokenntnis zu verbieten. Erfolg wird diese Forderung kaum haben. Aber sie ist beachtenswert als Zeichen eines neu aufkommenden Handelsbezuges, dem sich das in Süddeutschland schon in Betrieb befindliche „Warenhaus auf vier Rädern“ anschließt.

Der Vater des Realismus

Zum 50. Todestage Courbets am 31. Dezember

Von Ernst Edgar Reimer des

Weil durch ihn zum erstenmal die Forderung einer objektiven unerschütterlichen und unerschrockenen Wirklichkeitsdarstellung in ein Programm gefaßt und durchgeführt wurde, hat man Courbet den „Vater des Realismus“ genannt. Wir bewundern ihn heute als einen der größten modernen Landschafts- und Marinemaler, der die Natur zwar nicht so intim und poetisch aufsuchte, wie Corot, aber was, was er sah, so ehrlich, kräftig und sicher wiedergab, daß es trotzdem bereits zu uns spricht. Wir können ihn ferner als Tiermaler, dessen Sichel und Rehe den besten Werken Tronsons ebenbürtig sind; als einen hervorragenden Maler des Raumes (Badende Frauen) und schließlich auch als vorzüglichen Porträtisten. Gustave Courbet, der am 10. Juni 1819 zu Ornans bei Besançon geboren wurde, kam mit 20 Jahren nach Paris zu David Ruberte er vorübergehend bei Steuben und Desse, bildete sich aber hauptsächlich an den Werken der Holländer, Vlaamen und Venezianer des 17. Jahrhunderts. Seine größte Lehrmeisterin aber war die Natur, die ihm „Emotionen“ gab, wie die Liebe. Seine sichere, mutige, breite Technik erlernte er hauptsächlich von Ribera und Velasquez. Schon in jungen Jahren machte es Courbet bei Freunde mächtig aufsehende Dinge zu malen, das besaß sein eigenes Geheiß. Der Künstler ging übrigens stets seine eigenen Wege. Seiner ganzen Natur nach war er zum rücksichtslosen Kampf bestimmt, ein großer, ungeschlichteter Bauer, aus hartem Holz geschnitten, allen Zuständigkeiten, halben Maßregeln und gelbem Mittelwesen abhold, lebte er mit den meisten seiner Kollegen in ständiger Dehne. Als ein moderner Proletarier, mit einer doktrinären Blase, die Pfeife im Munde, laut und rücksichtslos seine doktrinären Meinungen verfocht, schritt er durch die Straßen von Paris und ebenso 1869, bei einem Besuch in München, durch die Alster und Bierhäuser der Jarstadt. Von starker Selbstberühmungsbelei, ließ er sich zu maßlosen Ausfällen gegen tote und lebende Meister hinreißen. Raffael und Titian waren in seinen Augen armselige Nichtskönner und Delacroix und Ingres standen ihm tief, daß sie überhaupt keine Erwähnung verdienten. Aber, mag Künstler, dem Entbehrer farbiger Schönheiten, kann man seine Beschränktheit nicht verzeihen.

Nachdem er bereits einige gute Porträts und Landschaften ausgeführt hatte, erregte Courbet auf der Pariser Ausstellung von 1849 mit seinem kräftigen Bild „Nach dem Essen in Ornans“ (hier Reimer am Tisch sitzend), wofür er die zweite goldene Medaille erhielt, berechtigtes Aufsehen. Seinen größten Erfolg errang er im

Salon 1851, wo er mit 9 Bildern vertreten war, darunter zwei Hauptwerke „Die Steinlocher“ (Dresdener Galerie), das erste Bild des 19. Jahrhunderts, das in Lebensgröße der Arbeit zum einzigen Inhalt hatte, und „Das Begräbnis in Ornans“ (Louvre), ein Gemälde von isolierten Dimensionen mit lebensgroßen Figuren, das infolge der naturhistorischen Auffassung des Gegenstandes einen Sturm der Entrüstung entsetzte, während „Die Steinlocher“ mit Achtung aufgenommen wurde. Von diesem Bilde jagte Proud'hon, daß es ein Gleichnis aus den Evangelien aufwies. Festigen Angriffen war Courbet ausgesetzt, als er während der Weltausstellung 1855, nachdem zwei seiner Bilder abgelehnt worden waren, in einem besonderen Pavillon, der die Aufschrift trug „Der Realismus G. Courbet“, seine Werke ausstellte und dazu ein Manifest erließ, in dem er seine Kunstanschauungen scharf verteidigte.

Ebenso wie Millet den Bauern, führte Courbet den Handwerker, Kleinbürger und Arbeiter als malerischen Gegenstand in die französische Kunst ein. Er malte mit Vorliebe behäbige Spielbürger in schibolen Köden mit altertümlichen Zylinderhüten, zerlumpte Arbeiter, dralle Dirnen mit muskulösen Armen, kurz, alles was urwichtig ist, was von Lebensenergie strömt. Wie Rubens fand er die breiten Hüften, das dicke Fleisch einer Naad schöner, als die herabgelassenen Körper fleischlicher Modedamen. Wo es die Sache verlangte, konnte er jedoch auch zart und sensibel sein. In der Farbe bevorzugte Courbet schwere, fetts, massive Töne; er ist noch nicht ganz frei von dem damals allgemein herrschenden Modifikation, in einigen seiner Bilder aber leuchtet ein helles, hares Licht, erscheint der Künstler geradezu als Vorläufer des Impressionismus Manes. Aber nicht nur seine Bauern- und Arbeiterbilder weisen große malerische Qualitäten auf, sondern auch seine herrlichen Waldinterieurs, seine von hartem Naturgefühl erfüllten Festtage, auf denen das Wasser allerdings bisweilen etwas starres hat. Künstlerisch am höchsten stehen seine Landschaften, in denen wir kraftvolle Zeichnung und intime Luftbeobachtung zu großartiger Wirkung vereint finden. Er malte mit Vorliebe geheimnisvolle Dichtide, von schweben Reben belebt, die so auszeichnet in die Landschaft gestellt worden sind, daß sie garnicht als Staffage wirken, sondern mit ihrer Umgebung verwachsen erscheinen (das Rehlager). Leider sind die Bilder Courbets fast nachgedunkelt und die ursprünglichen Farben nicht mehr genau zu erkennen; die Formen aber sind geblieben, sie zeigen den Künstler als einen bisweilen etwas nachlässigen, meist aber hervorragenden Zeichner von großartiger Sicherheit und Wahrheit.

Courbet hat auch als Politiker eine Rolle gespielt: 1871 veranlaßte er als Präsident der zum Schutz der Museenstiftung eingesetzten Kommission die Zerstörung der Bombenmühle, wofür er nach der Niederlage der Commune sechs Monate Gefängnis erhielt. Außerdem wurde er im Sommer 1875 zum Erbk der Kosten für die Wiederaufrichtung der Säule in Höhe von über 300 000 Francs

verurteilt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Künstler in der Schweiz, wo er noch zahlreiche Landschaften schuf, deren Vorzüge jedoch hinter den Mängeln verbleiben. Wahrscheinlich war Courbet ein Schlichter, der der Meister aus sekundären Gründen mit seinem Namen zögerte. Er starb im Alter von 68 Jahren zu La Tour de Peile bei Yveroy.

Babisches Landestheater. Nach rund 20 Jahren erscheint Ludwig Auenrubers Volksstück „Das vierte Gebot“ am Freitag, 30. Dezember, zum erstenmal wieder in unserem Spielplan. Grade vor 50 Jahren (am 29. Dezember 1877) kam das Stück des genialen österreichischen Volksdichters bei der Wiener Aufführung zu erschütternder Wirkung. Nicht überausgenauer kann der tiefere Eindruck gekennzeichnet werden, den das Werk hinterließ, als durch die bühnengeschichtlich überaus wichtige Tatsache, daß es 12 Jahre später — kurz vor des Dichters Tode — von der in Berlin gegründeten „Freien Bühne“ in ihren damals die Gemüter so aufwühlenden Spielplan aufgenommen wurde. — Die Reuinszenierung des Stückes liegt in den Händen Felix Baumbachs. Die Bühnenbilder entwarf Torsten Hecht, die Kostüme Margarete Schellenbergs.

Literatur

Zeitschrift für Kunst. Monatschrift für eine geistige Erneuerung der deutschen Kunst. Hauptverlag Dr. Alfred Deub. Steingraber-Verlag, Leipzig, Dezemberheft. Preis 1,50 M. Abonnementspreis vierteljährlich 4 M. — Mit einem feinsten schönen Gedicht „Deutsche Klangwelt“ von Otto Junnamer leitet die „Zeitschrift für Kunst“ den Weihnachtsmonat ein, der den Lesern dieser Zeitschrift, wie es sich in diesem Monat geltend, auch die Bekanntgabe der Preisträger der Eder-Preisauflage bringt. — Als Hauptaufsatz des Heftes ist eine prinzipielle Betrachtung des Hauptvertrages über die Verknüpfung der Kompositionen (insbesondere des Polyglotters) anzusehen. Es folgen weitere Aufsätze, so eine liebevolle Untersuchung der 10 Ständchen von Goethe (mit Musikbeilage) aus der Feder des 60jährigen Goethe-Forschers Dr. Leopold Fischer, ferner eine scharfe Auseinandersetzung von Prof. Dr. Schmidt, dem Vorkunden des Beobachtungs in Bonn, mit Dr. E. Jacobsohn, der den Nachweis einer hypothetischen Erkrankung Beethovens an dessen Schädel führen will. Schmidt beweist die vollständige Gattungslosigkeit der Jacobsohnschen Grundlagen. Man liest ferner noch einen Aufsatz über Richard Wagners Ausgaben vorläufiger Klaviermusik, sowie allerlei temperamentsvolle Skizzen zu aktuellen Ereignissen, interessante Berichte über das Musikleben der Gegenwart, eine Bild- und Musikbeilage (Weihnachtsständchen von Burtebe aus der im Zielgrabenverlag erschienenen Sammlung „Klassische Weihnachtslieder“ von Bild. Stahl). Das Heft dürfte somit keineswegs von Temperament und Geist durchpulsten Inhalten wegen, eines der eindrucksvollsten Geschenke sein, die man dem Musiker und Kunstfreund in Form eines Abonnements auf den Weihnachtsfest legen kann.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Sonntag, 1. Januar:

Casenstein: mittags 3 Uhr im „Bad Hof“ öffentlicher Vortrag. Thema: Das Erwerbslosenversicherungsgesetz. Referent: Genosse Schulenburg-Karlsruhe.

Samstag, 7. Januar:

Unterzombach: abends 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.

Durlach: mittags 3 Uhr im „Volkshaus“ Märchenmittag mit Lichtbildern für Kinder; abends 8 Uhr: Lichtbildvortrag: In Kohlenhacht und Eisenhütte. Referent: Genosse Pfalzgraf-Durlach.

Hedelshausen: abends 8 Uhr im „Döfen“ Lichtbildvortrag: Ein Steinkohlenbergwerk. Referent: Lehrer Gen. Ansmann-Hedelshausen.

Sonntag, 8. Januar:

Rheinsheim Amt Bruchsal: mittags 3 Uhr in der „Rose“ öffentliche Versammlung mit Vortrag über „Das neue Arbeitsvertragsgesetz“. Ref. Regierungsrat Gen. Dietrich-Karlsruhe.

Wittmann Amt Forstheim: abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Reichsstaatsanw. Gen. Schöpfung spricht über: „Die politische Situation im Reich und im Lande“.

Muggensturm: mittags 3 Uhr im „Bad Hof“ öffentlicher Lichtbildvortrag: „Das rote Wien“. Referent: Gen. Simon Vieich-Rastatt.

Wittmann: mittags 3 Uhr im „Löwen“ öffentliche Versammlung. Gen. Koch-Karlsruhe spricht über: „Das Arbeitsvertragsveränderungsgesetz“.

Wir bitten allerorts und alleorts für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werden. Das Parteisekretariat.

Schulungs- und Redeübungs-Kurs

Die Meldungen zur Teilnahme am Kursus waren erfreulichweise derart zahlreich, daß es notwendig wurde, zwei parallel laufende Kurse zu veranstalten. Die Meldungen haben die Zahl 100 überschritten, darunter befinden sich auch eine Anzahl Frauen. Die Kurse beginnen am 8. Januar und dauern bis zum 8. April. Der erste Kurs, der vorwiegend aus jüngeren Genossen und Genossinnen besteht, findet vormittags von 10 bis 12 Uhr statt, der zweite Kurs, der sich in der Hauptsache aus älteren Teilnehmern zusammensetzt, wird mittags von 12 bis 2 Uhr gegeben. Als Lehrer wirken im Vormittagskurs Professor Gen. Dr. Dietrich-Karlsruhe, im Nachmittagskurs Gen. Dr. Lehmann-Karlsruhe.

Jeder Teilnehmer erhält schriftliche Mitteilungen, welchem Kurs er zugewiesen wurde. Das Parteisekretariat.

An die Ortsvereinstellere! Die Abrechnungsvordrucke für das 4. Quartal 1927 sind mit Rundschreiben seit einigen Tagen im Besitz der Kassierer. Ich bitte dringend, die Kasserierung der restlichen Beiträge gründlich durchzuführen und den Abrechnungstermin — 15. Januar — einzuhalten. Ich bitte aber auch die Mitglieder allerorts, den Kassierern ihr Amt zu erleichtern und wenn möglich, bei erstmaligem Besuch die Beiträge zu entrichten. Das Parteisekretariat.

Gröningen. Montag nachmittags standen mehrere Hundert Männer und Frauen vor dem offenen Grabe unseres treuen Freundes und Parteigenossen Wilhelm Dreier. Schnell und unerwartet kam der durch sein schlichtes und einfaches Wesen bekannte Mann, der jederzeit sein Wissen und Können in den Dienst der Sache stellte. Im Jahre 1893 trat Wilhelm Dreier der Partei bei, und leistete ihr immer praktische Gegenwartsarbeit, wobei er nebenbei das Bildungstreiben der Arbeiterschaft tatkräftig zu unterstützen vermochte. Rund 28 Jahre gehörte Wilhelm Dreier dem Bürgerausschuß in Gröningen an. Schwere Schicksalsschläge begleiteten sein Leben, Sorgen und Mühen waren ihm nicht fremd. Die Gröninger Arbeiterschaft wird dem Dahingegangenen ein treues Andenken bewahren.

Frauenwelt. Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat zur Redakteurin der Frauenwelt die Reichstagsabgeordnete Frau Tony Sender gewählt. Frau Sender wird bereits Ende Januar die Redaktion der Frauenwelt übernehmen.

Sport

Weihnachten im Badener Höhe- und Moosbronner Haus des Touristvereins „Die Naturfreunde“

Unter dem Bitterungsumschlag lebend, aber langsam und sicher fanden sich die Unentwegten im Laufe des ersten Weihnachtsfesttages zusammen, so daß die Naturfreunde-Familie bis zum Abend zu einer stattlichen Anzahl anwuchs. Nachdem die feierlichen Bedürfnisse jedes einzelnen so ziemlich befriedigt waren und man sich so wie gewohnt häuslich eingerichtet hatte, wurde das Programm zur Weihnachtsfeier aus den vorhandenen Kräften zusammengestellt. Das Ergebnis war glänzend. Warum auch nicht? Waren doch fast aus ganz Baden Menschen zusammengekommen, die mit offenen Augen in die Welt blickten. Gemeinsamer Gesang, „Stille Nacht — Weihnachts!“ eröffnete den Abend. Ein fein vorgetragenes Gedicht von dem Arbeiterdichter Bröger folgte. Die anschließende Fete hielt Genosse Tropp, der es verstand, den Friedesgedanken, der in der Weihnachtsmythe liegt, sehr gut herauszuklären. Eine kleine städtische Naturfreundin sprach ebenfalls ein Gedicht und fand durch die schöne Ausdrucksweise reichen Beifall. Weiter folgten Verlesungen, 2 schöne Lieder einer Baden-Badener Genossin sowie weitere Gedichte einer Jugendgenossin aus Baden-Baden und zum Schluß ein gemeinsames Lied. Der Endeffekt war der sogenannte Grabbesuch, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde. Jeder Griff ein Gewinn, das sollte keine Freunde bereiten? Die Nachbarn, die ernteten, war der Ausdruck der gelungenen Auswahl der Geschenke. Spät schon war es, als der Hausvater Kraus zur Ruhe mahnte und die Gäste in die Schlafzimmern leitete. „Schö wars“, war das einflussreiche Urteil aller und so sollte es in jeder Familie auf dem Erdenrund heißen, vom Friedensfest „Weihnacht 1927“. Des andern Tags floß wieder alles aus. Die Gornisarrinde, Badener Höhe-Baden, Dunsbach-Raumünzach usw. waren das Ziel aller, um den Feiertag im wahren Sinne des Wortes zu feiern.

Auf dem Naturfreundehaus Moosbrunn hatte sich auch eine stattliche Zahl von Mitgliedern eingefunden, um das Weihnachtsfest zu feiern. Hier war die Jugend besonders stark vertreten. Auch aus Mannheim und Stuttgart fanden sich Feiern ein. Mit einem Musikvortrag und einem Gedicht wurde bei brennenden Kerzen dem schönen Brauch des Weihnachtsfestes gedenkt. Ein den Friedensgedanken betonender Entschluß wurde von einem Genossen vorgelesen und nach dem Gesang „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ kam der Grabbesuch in Tätigkeit. Mancher überhafter, aber auch brauchbarer Gegenstand fand einen Besitzer, was zur Hebung der Feststimmung wesentlich beizutragen hatte. Mit weiteren Musikvorträgen und Gesängen der Jugend kann auch diese Weihnachtsfeier als gelungen bezeichnet werden. Am zweiten Tag war der Wetterzustand nicht so freundlich, aber trotzdem machte man Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung um sich am Abend zur Heimfahrt zusammenzufinden. Berg frei!

Ausschneiden!

Merkblatt über die Lohnsteuererstattungen für 1927

Unter dieser Ueberschrift gibt das Reichsfinanzministerium ein Merkblatt heraus, das seiner großen Bedeutung wegen allgemein beachtet werden sollte.

I. Wer kann einen Erstattungsantrag für 1927 stellen?

Jeder Arbeitnehmer, der für das Kalenderjahr 1927 nicht zur Einkommensteuer veranlagt wird, sofern er im Kalenderjahr 1927 mindestens 4 RM. Lohnsteuer entrichtet hat und einer der unter II bezeichneten Erstattungsgründe vorliegt. Nicht veranlagt werden die Arbeitnehmer, die nur Arbeitslohn im Betrage von nicht mehr als 9200 RM. bezogen haben und die Arbeitnehmer, deren Gesamteinkommen (Klein-einkommen) 8000 RM. nicht überstiegen hat, wenn in diesem Gesamteinkommen außer Arbeitslohn noch sonstiges Einkommen von nicht mehr als 500 RM. enthalten ist.

II. Aus welchen Gründen kann ein Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Wenn infolge Verdienstaufalles, z. B. teilweiser Arbeitslosigkeit, Krankheit, Ausperrung, Streik, Kurzarbeit, der steuerfreie Lohnbetrag von regelmäßig 1200 Reichsmark und die nach dem Familienstand frei bleibenden Beträge (also z. B. bei einem Ledigen 24 RM., bei einem Verheirateten ohne Kinder 26,40 RM., bei einem Verheirateten mit 1 Kind 28,80 RM. wöchentlich usw.) im Laufe des Jahres 1927 nicht voll berücksichtigt worden sind.
2. Wenn im Jahre 1927 die Leistungsfähigkeit durch die wirtschaftliche Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden ist, z. B. im Falle außerordentlicher Belastung durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, mittellose Angehörige, Krankheit, Körperverletzung, Verschulden, Unfallfälle, und dies nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages beim Steuerabzug berücksichtigt worden ist.
3. Wenn ohne Vorliegen der unter 1 und 2 bezeichneten Voraussetzungen im Jahre 1927 vom Arbeitslohn Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, obwohl der Arbeitslohn weniger als die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Freibeträge ausgemacht hat. Diese Freibeträge, auf das Jahr umgerechnet, ergeben sich aus untenstehender Tabelle A.

III. Wann muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

In der Zeit vom 1. Januar 1928 bis zum 31. März 1928. Erstattungsanträge, die nach dem 31. März 1928 gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden.

IV. Wo muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

Bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Dezember 1927 seinen Wohnsitz gehabt hat.

V. Wie muß der Erstattungsantrag gestellt werden?

1. Bei Verdienstaufall (oben II 1) durch genaue Ausfüllung des Antragsvordruckes.
2. Beim Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse (oben II 2) muß der Antrag enthalten:

Anzahl der Kinder	Jahresfreibeträge bei Arbeitnehmern	
	mit Ehefrau	ohne Ehefrau
Keine Kinder	1 920	1 200
1 Kind	1 440	1 320
2 Kinder	1 680	1 560
3 "	2 160	2 040
4 "	2 880	2 760
5 "	3 840	3 720
6 "	4 800	4 680
7 "	5 760	5 640
8 "	6 720	6 600

Aufheben!

VI. Welche Unterlagen müssen dem Erstattungsantrag beigelegt sein?

1. Die Steuerkarte 1927 und, sofern für den Steuerabzug Steuermarken verwendet worden sind, die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1927 zum Einleihen und Entwerfen vom Finanzamt über die bereits erfolgte Ablieferung.
2. Eine Bescheinigung des Arbeitgebers, aus der die Höhe des Arbeitslohnes, die einbehaltenen Lohnsteuer und Abgaben über die Zeit der Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. hervorgehen.
3. Im Falle des Verdienstaufalles infolge Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, infolge Erwerbslosigkeit, Ausperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge oder eines Berufsvorbandes.
4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Rechnungen und sonstige geeignete Belege.

VII. Welche Beträge werden erlassen?

1. Niemals mehr als im Kalenderjahr 1927 an Lohnsteuer einbehalten worden ist.
2. Wenn infolge Verdienstaufalles durch Krankheit, Ausperrung und Streik, Arbeitslosigkeit die Freibeträge nicht voll ausgebracht worden sind, für jede volle Woche des Verdienstaufalles die sich aus untenstehender Tabelle B ergebenden, nach dem Familienstand abgemessenen Beträge.
3. Bei Kurzarbeitern und Arbeitnehmern, bei denen 1 bzw. 2 vom Hundert vom vollen Arbeitslohn bezogen einbehalten worden sind, weil ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt worden ist, nicht festgelegt werden konnte, der Unterschied zwischen der einbehaltenen Steuer und der Steuer, die sich berechnet, wenn die Freibeträge und Familienermäßigungen vom Arbeitslohn abgezogen werden.
4. Im Falle des Vorliegens besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtgemäßem Ermessen festgesetzt wird.
5. Wenn trotz Nichterreicherung der Freigrenze (s. Ziffer II Nr. 3) Steuerabzugsbeträge einbehalten worden sind, der ganze einbehaltene Steuerbetrag.
6. Jahresbeträge unter 4 RM. werden nicht erlassen.

VIII. Welches Rechtsmittel kann der Arbeitnehmer gegen die Entscheidung des Finanzamtes über seinen Erstattungsantrag einlegen?

In den oben unter II 1 und 2 bezeichneten Fällen den Einspruch, der binnen einem Monat nach Bekanntgabe der Entscheidung beim Finanzamt einzureichen ist.

Anzahl der Kinder	Für jede volle Woche des Verdienstaufalles sind zu erlassen dem Arbeitnehmer	
	mit Ehefrau	ohne Ehefrau
Keine Kinder	2,65	2,41
1 Kind	2,90	2,90
2 Kinder	3,85	3,85
3 "	4,80	4,80
4 "	5,75	5,75
5 "	7,70	7,70
6 "	9,60	9,60
7 "	11,50	11,50
8 "	13,45	13,45

Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Partei. Unsere Bezirksoblieute werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, das Werbematerial heute Abend beim Genosse G. U. d. Pfingstraß 35, 4. Stod, in der Zeit zwischen 6-8 Uhr abends unbedingt abzuholen.

Fräulein Wilhelmine Ullmer. Dienstag vormittag verchied nach schwerem Leiden die Frau unseres Genossen Ludwig Ullmer, Wilhelmine Ullmer. Die Verstorbene hatte ein Alter von 54 Jahren erreicht, sie war unserem Genossen Ullmer eine treue Lebensgefährtin, für ihn und die Kinder beherrschte der Tod der Gattin und Mutter ein schweres Verhängnis. Möge den Hinterbliebenen die Anteilnahme der Partei- und Gewerkschaftsgenossen ein Trost in ihrem Leide sein.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Sonntag, 31. Dez., nachm.: Die Welle ins Schwarzenland. Märchenbildung von Ulrich v. d. Zenzl. 15 bis gegen 17 Uhr (3.-). Abends: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Sonntag, 1. Jan., nachm.: Max und Moritz. Ein Lustspiel von K. Busch von Günter. Hierauf: Die Puppentheater. Walfest von Ulrich v. d. Zenzl. 15 bis gegen 17 (3.-). Abends: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Montag, 2. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Dienstag, 3. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Mittwoch, 4. Jan., nachm.: Die Welle ins Schwarzenland. Märchenbildung von Ulrich v. d. Zenzl. 15 bis gegen 17 (3.-). Abends: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Donnerstag, 5. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Freitag, 6. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Samstag, 7. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Sonntag, 8. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Montag, 9. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Dienstag, 10. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Mittwoch, 11. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Donnerstag, 12. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Freitag, 13. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Samstag, 14. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Sonntag, 15. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Montag, 16. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Dienstag, 17. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Mittwoch, 18. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Donnerstag, 19. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Freitag, 20. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Samstag, 21. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Sonntag, 22. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Montag, 23. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Dienstag, 24. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Mittwoch, 25. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Donnerstag, 26. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Freitag, 27. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Samstag, 28. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Sonntag, 29. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Montag, 30. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-). Dienstag, 31. Jan.: * C 12. Zb.-Gem. 1201-1300. Der Bogehändler. Operette von Strauß. 19-21,45 (7.-).

Gemeindepolitik

Mannheim. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung am 5. Januar mit der Beschaffung von Anhängern für die Straßenbahn befassen, für die 414 000 Reichsmark angefordert sind. Außerdem werden für Um- und Ergänzungsarbeiten im Betriebsbahnhof der Straßenbahn 300 000 Reichsmark angefordert. Für Erweiterungsarbeiten beim Elektrizitätswerk sollen 580 000 M. bewilligt werden. Zur Beschaffung von Wassermessern und Elektrizitätszählern, sowie zur Erweiterung des Wasserrohrnetzes, des Gasrohrnetzes und des Kabelnetzes und für den Bau von Transformatorstationen werden für das Rechnungsjahr 1928 940 000 M. angefordert.

Philippsburg. Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der hiesigen Sparkasse, die Krieg und Inflation glücklich überwunden hat und heute einen Sareinlagebestand von über einer halben Million hat, genehmigte der Verwaltungsrat den über 60 Jahre alten Aufwertungsgläubigern eine sofortige Auszahlung aus ihrem Aufwertungsfond von 50 Reichsmark, während denjenigen bedürftigen Aufwertungsgläubigern, die ihr Aufwertungsguthaben bereits vollständig abgehoben haben, eine freiwillige Unterstützung gewährt wurde.

Im Stadtkonzerthaus

Sonntag, 31. Dez.: *Kleinimprovisation: Der Raub der Sabinerinnen. Schwan von Franz und Paul v. Schönthan. 19-21,15 (7.-). Sonntag, 1. Jan.: *Wesend von Conrad. 19,30-21,45 (4.-). Sonntag, 8. Jan.: *Der Raub der Sabinerinnen. Schwan von Franz und Paul v. Schönthan. 19,30-21,45 (4.-). Dienstag, 10. Jan.: *Sinfonie des Götterboten. Richard Strauss. 19,30-21,45 (7.-). Sonntag, 15. Jan.: *Sinfonie des Götterboten. Richard Strauss. 19,30-21,45 (7.-).

Umfänglich für Anhaber von Blockflöten Samstag nachmittags 15.30 bis 17 Uhr. *Kleiner Verkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Die 5. Rate für Klavier (Januarrate) kann vom 2. Januar bis einschließlich 5. Januar an der Vorverkaufsstelle des Landesbühnenvereins bezogen werden. Vom 6. Januar ab erfolgt Bankzahlung.

Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.
G. m. b. H.
Tel.-Adr. Metallurgie Telephone Nr. 1867

Unsere Erzeugnisse:
Dopp. raff. Hüttenwechsellblei Marke
M. d. K. Hüttenhartblei, Schrift-Me-
talle, Lager- und Weißmetalle, Lötl-
zinn, Rotguss, Bronze, Zink

Bott-Ziegel Biberschwänze, Falzziegel
u. Falz-Platten in naturrot und alt-
schwarz engobiert
Seit Jahrzehnten bewährt

Gebr. Bott G. m. b. H. Tonwarenfabriken
Bruchsal (Baden) Fernsprecher 311, 312

Hart & Hertel
Holzhandlung
Sägewerk Hobelwerk

Rastatt
Leopoldstraße
Fernsprecher 331

Bauvertrieb G. m. b. H.
Baumaterialien-Großhandlung

Karlsruhe (Baden), Gluckstrasse 14
Telephon 4661

Kauft deutschen Betriebsstoff
B.V. Benzol - B.V. Aral

Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 26 a
Theodor Zwecker, Durischer Allee 10
Friedrich Schönthaler, Breilstr. 27
Raab Karcher G. m. b. H., Rheinhafen

Julius Graf & Cie. G. m. b. H.
Baumaterialien-Großhandlung
Grünwinklerstr. 6 Karlsruhe Telephone 6926/6927

Alle Sorten Baustoffe, Dyckerhoff-Zement, Wies-
locher Dachziegel, Hordis, feuerfeste u. Chamotte-
Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeug-
röhren, Zementröhren, alle Kanalisations-Artikel

Ausführung von Plattenarbeiten, alle Sorten
Boden- und Wandplatten für Hausgänge,
Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühl-
anlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen

Fahrschule
Dahlhofer & Hummel
Osistadt-Garage

Karlsruhe
Essenweinstr. 6-8
Telephon Nr. 5677

Murgtalbrauerei A.-G.
vorm. A. Degler
GAGGENAU

Bauhütte Karlsruhe
Gemeinn. Bauges. m. b. H.
Büro: Marienstraße 96
Lager: Rotteckstraße 17
Telephon 5200

Das gute
Degler-Bier

Bausführungen all. Art
Übernahme ganzer Bau-
projekte bis z. schlüssel-
fertigen Herstellung

Besondere Preise
mäßigung bei Re-
paraturen in den
Wintermonaten

Carl T. Herrmann & Co.
Bank
Baden-Baden, Sofienstr. 6
Telephon 101 und 704

Besorgung aller
bankgeschäftlichen
Transaktionen

Schnittwaren
aller Art für Bau- u. Schreinerzwecke
empfehlen

Sägewerke B.-Baden G. m. b. H.
B.-Baden-Geroldsau Fernruf 268

Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe i. B. Karlstrasse 11

Telephon:
Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392
Fernverkehr 4393, 4394, 4395

gegründet 1854 Postscheck-Konto Nr. 36

Trinkt Milch
von der
Milchzentrale
Karlsruhe
G. m. b. H.
Lauterbergstraße 3

Verkauf durch die uns angeschlossenen
80 Milchhändler

Steter Eingang in Neuheiten wie
Kinder- und Damen-Mäntel
Kleider, Kostüme und Strickjacken
Knaben- und Herren-Paletots
Knaben- und Herren-Anzüge
Gummimäntel etc.
Berufskleidung jeder Art

Gebr. Blechner Nachf. Rastatt

Trinkt Franz-Bier
Rastatt, Telephon Nr. 4

Wanderer-Wagen
6/30 offen und geschlossen
Der gute Qualitätswagen
sofort lieferbar

Autohaus Peter Eberhardt
Karlsruhe, Amalienstraße 57, Telephon 723/24

Badische Girozentrale Karl-Friedrichstr. 1
(Ecke Zirkel)
Zweiganstalt Karlsruhe — Öffentliche Bankanstalt
Drahtanschrift: Kommunalbank Fernsprecher Nr. 3505-3607

Gewährung von Krediten auf erste Sicherheiten - Laufende Rechnung
bei zeitgemäßer Verzinsung und ohne Spesenberechnung - Diskontierung
einwandfreier Geschäftswechsel - Einziehung von Wechseln, Schecks
usw. auf das In- und Ausland - Besorgung von Börsengeschäften jeg-
licher Art - Sorten- und Devisenverkehr - Ueberweisungen innerhalb
des Reichsgebiets ohne besondere Spesen - Annahme von Depositen,
kurz- und langfristig zu günstigen Konditionen

Heinr. Rausch
Karlsruhe (Bad.) Telephon 3477-3478

Büro: Stefanienstraße 86
Lager: Oberfeldstraße
(Neues Industriegelände)

liefert
Bauholz nach Liste
Latten, Bretter
Fußböden usw.

Magnetapparate
Zündkerzen / Komb.
Zündlichtanlagen für
Motorräder / Fahrt-
richtungsanzeiger

Unterberg & Helmle
Fabrik elektr. Apparate
Karlsruhe i. B., Ritterstr. 13-17

Trefzger
MÖBEL

sind unbestreitbar die
billigsten Qualitäts-Möbel

Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Frei-
burg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart

südd. Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H., Rastatt

BANKHAUS
STRAUS & CO.
KARLSRUHE

BADISCHE BANK
MANNHEIM Hinterlegungsstelle für Müdelvermögen KARLSRUHE

KARL DÜRR HOLZ- UND KOHLEN-HANDLUNG
Degenfeldstraße 13 Telephon Nr. 499

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON JNGENIEUREN U. ARBEITERN
UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG U. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Pfannkuch

Wir empfehlen

ZUM FEST

Weißweine

- Eißwein, weiß . . . Fl. 0.90
- Oberhaardter . . . 1.05
- Frankweiler . . . 1.10
- Ebenhöbener . . . 1.15
- Markgräfler . . . 1.15
- Obermoffer . . . 1.30
- Dürkheimer Benu . . 1.60
- Trabener Würzgarten . 1.70
- Deidesh. Letten . . . 1.90
- Merziger Würzgarten . 1.90

Rotweine

- Eißwein, rot . . . Fl. 0.90
- Dürkheimer . . . 1.00
- Dürkheim-Feuerberg . 1.20
- Kouffillon . . . 1.30
- Esparon . . . 1.50
- Ingelheimer, rot . . . 1.50
- Medoc . . . 1.90

Südweine

- Malaga . . . 1/2 Flasche 1.25
- Malaga . . . 1/2 Fl. 0.75
- Malaga, feinst. alter 1/2 Fl. 1.70
- Malaga, feinst. alter 1/2 Fl. 1.00
- Malaga, gold extra 1/2 Fl. 2.10
- Malaga, gold extra 1/2 Fl. 1.20

Sekte

- Kurpfalz-Riesling
- Kupferberg
- Deinhart und Mathäus-Müller

Pfannkuch

FESTHALLE

Sonntag, den 1. Januar von 15.30 Uhr bis 18 Uhr:

Neujahrs-Konzert der Feuerwehrkapelle

Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens zahlen je die Hälfte. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner 2119

Für die kalten Tage

Schlafdecken Kamelhaardecken Pferdedecken

äußerst preiswert. 9226

Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse.

Arthur Baer, Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstr. gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkomm. m. d. Bad Beamtenb.

Suberlässiger Mann mit

Glaubfänger

empfiehlt sich im Entschanden v. Böhningen, Zepfichen, Volksternbühelc, bei mäßig. Berechnung. Aufschreiben unter Nr. 9204 an das Volksfreundbüro erbeten.

Fast n. g. m. Anzug, Maß-ard., schlant Figur 26 Wkt., neuer eleg. Sport-Anzug mit Brechhose, schlantc Fig. 26 Wkt., Herrenregent-mantel Gabardine 16 Wkt., Herrenstr. 20, 1 Tr. b. Vogel

Badisches Landestheater

Freitag, 30. Dezember nachmittags 16 Uhr

Die Reise ins Scharaffenland

von Ulrich von der Trend in Szene gesetzt vom Autor

Heinz Schulz-Weiden
Hanne Quaiser
Kutter Frauendorfer
Lanie Riegler
Sibelit Rademacher
Wind Gemmede
König Herz
Königin Vertram
Paul Reinath
Froh Brand
Heiß Müller
Vormarschall Grai
Rühlgang Klobie
Walter Schellenberger
Hunger Brüter
Friedr. Schilge
Arbeit Frauendorfer
Gensham Riegler
Lutia Silber
Ghritsch Schneider
Friedrich Schuster
Freude Lautenschläger
Saubert Schneider
Ordnung Wöberl
Eidher Rehner
Lau Reithen
Schlaf Ermarth
Traum Wälder
Kammer- f. Genthner
Frauen Lautenschläger
Tänze: Edith Vielesfeld.

Anfang 16 Uhr.
Ende gegen 17 Uhr.
Rang und L. Sperrst. 3.00 Wkt.

Freitag, 30. Dezember Abends
* F 14 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 3. S.-Or.
(2. Hälfte)

Neu einstudiert

Das vierte Gebot

von Anzengruber
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Hutterer Höder
Ebdonie Wenter
Schöwig Vertam
Stelzenhaller Brand
Schalant Herz
Barbara Ermarth
Martin Klobie
Jofela Rademacher
Verwieg Frauendorfer
Dunzel Grai
Ridjel Quaiser
Froh Pierl
Schön Schneider
Anna Riegler
Edmarth Silber
Hüller Rehner
Weller Döholt
Heiß Wöberl
Sibill Opinar
Wälder Reinath
Schöberger Schellenberger
Kofltinger Gemmede
Zoni Dennig
Altwanger Kubne
Berger Brüter
Winn Silber
Stille Wälder
Kraft Rehner
Lomerl Döholt
Schofel Wöberl
Werner Reithen
Schöber Schellenberger
Seeburger Schilde-Rehler

Anfang 20 Uhr
Ende 22 1/2 Uhr.
I. Rang und L. Sperrst. 5.00 Wkt. 2116

Sa. 31. Dez. nachmittags:
Max und Moriz. Hierauf:
Die Puppenfee. Abends:
Der Vogelhändler. — Am
Konzertabend: Der Raub
der Schwestern. — So.
1. Jan.: Zauberhüter.
Im Konzert: Weibend.

COLOSSEUM

Waldstr. 16
Telefon 5699

Täglich abends 8 Uhr.
Sonn- und Feiertags 4 u. 8 Uhr.

Revue Wien und die Wiener

Städt. (öffentl.) Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe

Unsere sämtlichen Kassen bleiben des Jahres-abschlusses wegen am

Samstag, 31. Dezember von 12 Uhr ab geschlossen

Karlsruhe, 27. Dezember 1927. 2119

Städt. Sparkassenamt.

Für Silvester

Malossoikaviar

feinster Schipp. Analese

1/2 Fl. 1/2 Fl.

- Jamaica-Rum-Verschn. 3.40 2.-
- Batavia-Arrac-Verschn. 3.40 2.-
- Wacholder-Krug . . . 3.40 2.-
- Burgunder-Punsch . . 3.90 2.-
- Zwetschenwasser . . . 3.40 2.-
- Kirschwasser Schwzw. 5.30 2.95
- Edelkirsch . . . 6.— 3.20
- Jamaica-Rum-Orig. . . 8.80 4.70
- Batavia-Arrac-Orig. . . 8.80 4.70
- Weinbrand-Verschnitt 2.80
- Deutscher Weinbrand 3.40
- dto. steinalt . . . 4.50 2.65
- Winkelhausen Hausm. 4.75

Weißweine

1/2 Fl. 1.25
St. Anton-Spezial-Natur 1.40
26er Malkammerer . . 1.70
Niersteiner . . . 2.10

Rotweine

Monovar-Rotwein zu Glühwein 1/4 Ltr.-Fl. 1.15
26er Ungsteiner . . . 1.60
26er Kallstädter . . . 1.90
22er Medoc (Bordeaux) 1.95
23er Beaujolais (Burgund.) 2.25

Tafel-Liköre

Bergamotte, Sherry-Brandy, Pfefferminz, Tafelkummel usw. Gr. Fl. 3.35 1/2 Fl. 1.85

Südweine

Tarragona, rot, süß . . 1.40
Malaga, dunkel . . . 1.50
Samos-Inselweik . . . 1.70
Malaga-Gold . . . 1.90
Portwein, echt alter Douro 2.40
Sherry Gold, Orig. Xeres 2.45

Orangen

Span. Orangen . . 1 Pfd. —
Span. Mandarinen 1 Pfd. —

Kaffee's

Stets frisch geröstete
Feinste Tee's neuester Ernte

Frische Sendung Ananas, 8 große Scheiben . . Dose 1.45

Wurstwaren

- Krakauer . . . 1/4 Pfd. —.25
- Lobowurst Thür. 1/4 Pfd. —.45
- Schinken, gekocht 1/4 Pfd. —.60
- Teewurst . . . 1/4 Pfd. —.60
- Gänseleberwurst 1/4 Pfd. 1.20

Marinaden

Dose —.65 —.58 —.38 —.25

Rollmops, Hering l. Gelee, Bismarck-Heringe, Sardinen
1-l-Dose —.95 1/2-l-Dose —.58

Pfifferlinge i. Mayonnaise
Dose 1.25 —.75

Käse

Edamer . . . 1/4 Pfd. —.35 —.25
Bayr. Münsterkäse 1/4 Pfd. —.45
Elsäß. Münsterkäse 1/4 Pfd. —.45
Franz. Camembert, echt 300 Gramm —.95
Harzor, Stanzkäse, Gervais

Scherzartikel etc., Neujahrskarten
In großer Auswahl.

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Ab heute

Der große Richard Eichberg-Film



Nach der gleichnamigen Operette von Arnold und Bach — Musik von Hugo Hirsch
Regie: Richard Eichberg

Hauptdarsteller:
Mona Maria / Dina Gralla / Hans Junkermann / Werner Fuetterer
Lydia Potchina

Der Profellor mit dem Bubikopf

Lustspiel in 2 Akten

Emelka-Wochenschau
Im Vogelschutzgebiet auf Langeoog

Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Wer

führt Ihnen neue Kunden zu?

Die Zeitungsanzeige?

Im Volksfreund

Konsumverein Durlach und Umgegend

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

la Weissweine

26 er Malkammerer . . . 1 St. Fl. 1.50
25 er Hambacher Letten 1/2 „ „ 1.20
27 er Hambacher Letten 1/2 „ „ 1.10

la Rotweine

26 er Dürkheimer . . . 1 St. Fl. 1.20
26 er Dürkheimer . . . 1/2 „ „ 0.90
26 er Dürkheim-Feuerberg 1/2 „ „ 1.—
28 er Bordeaux Médoc 1/2 „ „ 1.10

Prima Südweine

Malaga rot . . . 1/2 St. Fl. 1.15
Malaga Lagrima . . . 1/2 „ „ 1.20

Obstmost

Prima reiner Apfelsaft 1 St. Fl. 0.25
Prima Apfelmost . . . 1 „ „ 0.20

Feines Getränk, bei dem ihr Geld sparsam überzugehen sich jedes Mitglied von der Güte unseres Apfelsaftes und Mostes.

Sämtliche Preise verstehen sich ohne Glas für 1 liter Flaschen werden 20 Pfennig und für 1/2 St. Flaschen 10 Pfennig rückvergütet.

Spirituoson

Weinbrand GEG in 1/2 und 1/2 Flaschen
Weinbrand Verschnitt in 1/2 u. 1/2 Flaschen
Echtes Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschenwasser in 1/2 und 1/2 Flaschen
Spirituoson in 200er-Flaschen 1/10 St. :
Cherry Brandy Kräuterlikör,
Klosterbruder
Deutscher Weinbrand . per St. 95 Pfg.

Ferner:
St. Jamaica-Rum . . . 1/2 St. Fl. 4.—
1/2 „ „ 2.90
St. alter Rum Verschnitt 1/2 „ „ 2.40
1/2 „ „ 2.—
Kern Verschnitt . . . 1/2 „ „ 4.—
1/2 „ „ 2.90
Bergamotte . . . 1/2 „ „ 2.—
Cherry Brandy, Curacao, Boncamp, Anis

Ferner zu Glühwein:
Zitronen, sehr schön . . . Etwa 10 Pfg.
Zimmt in Beutel

Früchtebrote, große und kleine

Mitgliedern!
Besten eueren gesamten Bedarf in euerem eigenen Geschäft!

1718 Der Vorstand.

Letzte Nachrichten

Die Deutschnationalen u. das abgelehnte Panzerschiff

Berlin, 30. Dez. (Funkdienst.) Die deutschnationale Fraktion hat im preussischen Landtag eine „große Anfrage“ eingebracht, in der um Auskunft darüber ersucht wird, wie die Staatsregierung ihren Antrag auf Ablehnung der von dem Reichswehrministerium angeforderten Kosten für das neue Panzerschiff rechtfertigt. Der preussische Ministerpräsident dürfte auf diese Anfrage die seibührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Der 7-Stundentag in Russland verboten

Berlin, 30. Dez. (Funkdienst.) Die von der russischen Regierung mit der Ausarbeitung bestimmter Ausführungsbestimmungen zur Einführung des Siebenstundentages betraute Kommission hat jetzt den russischen und sonstigen Unternehmungen verboten, die Arbeitstage irgend zu ändern. Der Siebenstundentag soll zunächst lediglich für die neu eingerichteten und nach dem 1. Januar 1928 zu eröffnenden Unternehmungen in Frage kommen.

Philipp Snowdens Austritt

Berlin, 30. Dez. (Funkdienst.) Der ehemalige Schatzkanzler der englischen Arbeiterregierung, Philipp Snowden, ist, wie aus London gemeldet wird, aus der unabhängigen Arbeiterpartei, der er 34 Jahre lang angehört, ausgetreten. Snowden erklärt diesen Austritt damit, daß die unabhängige Arbeiterpartei ihren ursprünglichen Zweck erfüllt habe und ihre weitere Existenz weder notwendig noch überhaupt nützlich sei. Die englische Arbeiterpartei verfolge heute in viel weitgehendem Maße die Ziele, zu deren Durchsetzung die unabhängige Arbeiterpartei gegründet worden sei.

Vom chinesischen Hexenkessel

London, 29. Dez. (Eigener Draht.) Der nationalistiche chinesische General Vichaisum, der bis zum 17. November als Gouverneur von Kanton tätig war, und dann durch den Handschrei eines Untergenerals in seiner Abwesenheit abgelöst worden war, ist am Dienstag mit seinen Truppen nach Kanton zurückgekehrt. Tschu-Kiam, der seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Handschreies als Gouverneur fungiert hat, hat sich mit seinen Truppen nach der Insel Honan gegenüber Kanton zurückgezogen.

Wer ist ein Mensch?

Am 1. Januar 1928 tritt in der Schweiz ein neues Militärstrafgesetz in Kraft. Der Artikel 115 dieses Gesetzes lautet kurz und bündig:

„Wer vorzüglich einen Menschen tötet, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft.“

Die Artikel 81 und 83 des obigen Gesetzes sagen aber, daß mit Gefängnis bestraft wird, wer sich der Dienstpflicht entzieht, das heißt doch, wer sich weigert, einen Menschen vorzüglich zu töten oder sich dazu ausbilden zu lassen.

Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher?

Wie mehrere Blätter melden, wird die Reichspostverwaltung auf Grund einer Entscheidung des Reichstages in der nächsten Zeit, sobald die noch schwebenden Feststellungen abgeschlossen sein werden, einer Verbilligung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher näher treten.

BEIM RATHAU



Samstag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen:

Große Silvester-Feier

unter gef. Mitwirkung der

Revuestars der Colosseums-Revue „Wien und die Wiener“

Im Ratskellerkaffee: TANZ

Tischbestellungen beim Geschäftsführer (Tel. 353)

Lebensbedürfnisverein

Zu Silvester empfehlen wir:

echten Rum de Jamaika 75% in 1/4 und 1/2 Flaschen
 Rum de Jamaika Verschnitt in 1/4 und 1/2 Flaschen
 Arac de Batavia Verschnitt in 1/4 und 1/2 Flaschen
 Bad., Pfälzer u. franz. Rotweine, für Glühwein das Beste
 Weinbrand in verschiedenen Sorten, Spirituosen aller Art
 Schaumweine: Kupferberg, Henkell, Söhnlein, Matth. Müller etc. / Schokoladen und Pralinen, Kekse eig.
 Herstellung in Originalpackungen, Buttergebäck, Eß-Banillbrötchen, Anisbrötchen, Cocosmakronen, Pfeffernüsse / Berliner Pfannuchen
 Neujahrsbrezeln in verschiedenen Preislagen auf Bestellung

Barenabgabe nur an Mitglieder

Frische



aus nur frischen Fischen hergestellt
 zart und weichfleischig

Rollmops und Bismarckheringe in pikanter Mischsauce
Geleeheringe Bratheringe
 1 Liter-Dose 1.05 Mark
Bismarckheringe offen 3 Stück 35 Pf.

Silvester-Trunk

In bekannter Güte u. Preiswürdigkeit empfehlen wir für Silvester nachstehendes Sortiment:

- 1/2 Flasche Rum
- 1/2 Flasche Arac
- 1/2 Flasche Weinbrand
- 1/2 Flasche Dürkheimer Feuerberg

zum Gesamtpreise von Mk. 6.80

Für Glühwein: 1a Rotwein von Mk. 1.20 an

Weinhaus JUST

„Goldener Ochse“ • Kaiserstraße 91

Fundbüro der Reichsbahn

Karlsruhe

Fortsetzung der Versteigerung der Fundgegenstände vom 11. Vierteljahr 1927, am 3. Januar 1928, beginnend 8 und 14 Uhr im Versteigerungssaal Karlsruhe, Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahn) 2117

Ph. Amann
 Karlsruher Kolonial- u. Weinhandlung
 Ecke Rudolf- u. Zindwiler-Str. 72/73
 Für Silvester empfehle ich mit 10% Rabatt auf sämtliche feine Spirituosen

Reichsbund d. Kriegsbefehlshabenden, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen - Ortsgruppe Ettlingen

Einladung
 zu der am Sonntag, 1. Januar 1928, nachmittags 2 Uhr im großen Saale stattfindenden

Krieger - Waisen - Bescherung
 verbunden mit Musik, Gesang und Theater
 Abends 7 Uhr öffentliche

Wohltätigkeits - Veranstaltung
 unter gütiger Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ (Dir. Herr Ad. Wehle, jun.)
 Mitwirkende: Fr. Müller, Karlsruhe (Sopran)
 Außer einem schönen Programm findet eine Gabelverlosung statt.

Sum Eintritt berechnigt das Programm, welches für Nichtmitglieder bei freier Lager, Bismarckstraße 20 und an der Abendkasse zum Preis von 50 Pf. erhältlich ist. Mitglieder haben freien Eintritt gegen Vorlegung der grünen Ausweisarte. Schulspflichtige Kinder haben zur Wohltätigkeitsveranstaltung keinen Zutritt. Der Meinerlös der Abendveranstaltung kommt den Kommunisten, Konfirmanden und den kranken Mitgliedern zugute.

Wegen des großen Andranges ist das Verlegen von Plägen nicht gestattet.

Saaleröffnung nachm. 7 1/2 Uhr, abends 8 Uhr.
 Zu diesen beiden Veranstaltungen sind unsere vereidigten Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die gesamte Bevölkerung der Stadt, ferner die städtischen, Reichs- und Staatsbedürden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand,
 Die Sänger des Arbeiter-Gesangsvereins „Eintracht“ treffen sich um 1/2 6 Uhr in der „Krone“ zur Empfangnahme der Programme zur Wohltätigkeitsveranstaltung der Kriegsbefehlshabenden.

Kosmos
 Handweller für Naturfreunde
 Zu beziehen durch:
 Volksbuchhandlung Karlsruhe
 Waldstr. 28 / Tel. 7022

Für Silvester

empfehle

Tischwein rot . . . 1/4 Flasche 0.90
 Dürkheimer rot . . . 1/4 „ 1.-
 Ottrotter Burgunder 1/4 „ 1.50
 inkl. Glas

Malaga Gold 1/4 Flasche (inkl.) 1.35
 offen Liter 1.40

Zimmer-Feuerwerk

Drogerie Wilh. Tscherning
 Ecke Amalien- und Karlstraße
 Telefon 519

5% Rabatt als Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe

Achten Sie auf Gewicht und Qualität

Döfnermaulsalat
 1 Pfund-Dose 50 Pf.
Frische Süßbäcklinge
 Pfd. 48 Pf.

5% Rabatt

Sammeln Sie unsere Rabattmarken

Pfannkuch

Sammlung
Farben, Lacke etc.
 gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vortell. i. Farbenhaus Hansa
 Waldstr. 15, b. Colosseum

Konsumverein Durlach und Umgegend

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Schöne frische

Eier

10 Stück . . 1.38 Mk.
 per Stück . . 0.14 Mk.

Der Vorstand

Reichsbund d. Kriegsbefehlshabenden, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen - Ortsgruppe Ettlingen

Einladung
 zu der am Sonntag, 1. Januar 1928, nachmittags 2 Uhr im großen Saale stattfindenden

Krieger - Waisen - Bescherung
 verbunden mit Musik, Gesang und Theater
 Abends 7 Uhr öffentliche

Wohltätigkeits - Veranstaltung
 unter gütiger Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ (Dir. Herr Ad. Wehle, jun.)
 Mitwirkende: Fr. Müller, Karlsruhe (Sopran)
 Außer einem schönen Programm findet eine Gabelverlosung statt.

Sum Eintritt berechnigt das Programm, welches für Nichtmitglieder bei freier Lager, Bismarckstraße 20 und an der Abendkasse zum Preis von 50 Pf. erhältlich ist. Mitglieder haben freien Eintritt gegen Vorlegung der grünen Ausweisarte. Schulspflichtige Kinder haben zur Wohltätigkeitsveranstaltung keinen Zutritt. Der Meinerlös der Abendveranstaltung kommt den Kommunisten, Konfirmanden und den kranken Mitgliedern zugute.

Wegen des großen Andranges ist das Verlegen von Plägen nicht gestattet.

Saaleröffnung nachm. 7 1/2 Uhr, abends 8 Uhr.
 Zu diesen beiden Veranstaltungen sind unsere vereidigten Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die gesamte Bevölkerung der Stadt, ferner die städtischen, Reichs- und Staatsbedürden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand,
 Die Sänger des Arbeiter-Gesangsvereins „Eintracht“ treffen sich um 1/2 6 Uhr in der „Krone“ zur Empfangnahme der Programme zur Wohltätigkeitsveranstaltung der Kriegsbefehlshabenden.

Kosmos
 Handweller für Naturfreunde
 Zu beziehen durch:
 Volksbuchhandlung Karlsruhe
 Waldstr. 28 / Tel. 7022

Mietervereinigung Karlsruhe

(e. S.)

Ettlinger Anzeigen.

Stammholz-, Stangen- und Schlagraum-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen verleiht am Samstag, 7. Jan. 1928, nachm. 2 Uhr im oberen Sonnenaal aus Distr. I 19 Hochberg 37 Stämme V. u. V. Kl. mit 780 fm, 1183 Baumstämme I. - V. Kl. 77 Hagstangen, 329 Hopfenstangen I. - IV. Kl. und 10 Rebheden.

Dist. I 20 Krebsbach 13 Los Schlagraum (aus Reinigungsstiel). Dist. II 11 Seimenstich 26 Los Schlagraum (aus Reinigungsstiel).

Die Fortwarte für Dist. I: Klein, für II: Lautinger Agnes, zeigen die Lose auf Verlangen vor.

Ettlingen, den 29. Dezember 1927. 2190
 Der Bürgermeister.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Heute:
Mein Leben für das Deine

In der Hauptrolle:
 Die schönste Frau Italiens
Franziska Bertini!

Der Weiberfeind

Groteske in fünf Akten

Im Reich der Genssen, Kulturfilm

Das Neueste u. Interessanteste aus aller Welt



Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

